Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

5 (20.1.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 5 — A, B 1, B 2, C — DIENSTAG, 20 JANUAR 1948 — B.-B. O. W. L.E. — PREIS 20 PFENNIG

Auf dem Wege zu einer westeuropäischen Wirtschaftsallianz

Nach den Londoner Besprechungen zwischen René Mayer und Stafford Cripps

LONDON — Nur wenige Hinweise lüften den Schleier des Geheimnisses über den Besprechungen des französischen Wirtschaftsministers mit seinem britischen Kollegen Stafford Cripps. Immerhin wurden drei wichtige Tatsachen bekannt: Es wird zu keiner Abwertung des Pfund Sterling kommen. Weiter war von dem Wert des Franc die Rede. (Bekanntlich bestimmt ein Abkommen von 1945, daß einer Abwertung der französischen Devise französisch-englische Verhandlungen vorausgehen müssen). Schließlich sollen im Interesse der Stabilisierung der innerfranzösischen Preise und die Wiederaufnahme des französischen Exportes Maßnahmen ergriffen werden, die den ausländischen Käufern die Möglichkeit geben, als Abnehmer aufzutreten, wenn die französischen Preise in Pfund oder Dollar festgesetzt sind.

In Paris hat man den Eindruck, daß es sich in London in erster Linie darum handele, eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien herzustellen, die sich auf den amerikanischen Hilfsplan bezieht. Weiter durfte die Teilnahme Frankreichs an der britischen Kohlenausfuhr, vielleicht im Austausch gegen französische Stahlhalbfabrikate, eine Erhöhung des Warenaustausches zwischen der französischen Besatzungszone und der Bizone und endlich eine gemeinsame englisch-französische Aktion für den Ankauf von Lebensmitteln in anderen Ländern, besonders von Fleisch, besprochen worden sein.

„Das Ziel dieses Gedankenaustausches", schreibt der „COMBAT", ist einiger Maßen klar. „Der entscheidende Faktor ist darin zu sehen, daß die Engländer darin den Auftakt einer wirtschaftlichen Koordinierung Westeuropas sehen, und zwar deshalb, weil sie auf den Marshall-Plan nur begrenzte Hoffnungen setzen. Angenommen, daß der Marshall-Plan aus den Kongreßberatungen verstümmelt hervorgeht, hält man es in London für klug und zweckmäßig, beizeiten Vorkehrungen zu treffen, um sich gegenseitig zu helfen und so besser die heutigen Schwierigkeiten überwinden zu können. Der erste Schritt soll nun der einer besseren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien bilden. Man hält in London für wahrscheinlich, daß beide Länder dann mit der belgisch-holländisch-luxemburgischen Gruppe, d. h. mit Benelux in Verbindung treten werden, um so eine westeuropäische Wirtschaftsallianz herzustellen.

Vorerst keine Sechzehnerkonferenz

PARIS — Mit Rücksicht auf die parlamentarische Situation in den Vereinigten Staaten sind Frankreich und Großbritannien übereingekommen, vorerst keine neue Sechzehnerkonferenz einzuberufen. Dafür werden demnächst Konsultationen mit allen Ländern aufgenommen, die seinerzeit an der Pariser Sechzehnerkonferenz teilgenommen haben, um festzustellen, welche Fortschritte seither in den einzelnen Ländern auf dem Gebiete der Produktion und der finanziellen Sanierung gemacht wurden. Gleichzeitig sollen alle Vorbereitungen getroffen werden, um zu gegebener Zeit den auf der Pariser Konferenz beschlossenen permanenten Kooperationsausschuß ins Leben zu rufen, durch den eine enge und dauernde Zusammenarbeit zwischen den der Amerika-Hilfe teilhaft werdenden Ländern sichergestellt werden soll.

Französische Zone und Marshallplan

WASHINGTON — Nach den Dokumenten des Staatsdepartement für die Erörterung des Europahilfsplanes richten sich die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Sicherung des Wiederaufbaues der französischen Besatzungszone nach folgenden Grundsätzen:

Gegen Ende 1952 soll die französische Zone sich selbst genügen können, trotz eines leichten Defizites, das durch spätere Überschüsse ausgeglichen werden könnte. Die Kohlenimporte sollen das derzeitige Niveau leicht übersteigen, während die Erhöhung der Einfuhr an industriellen Rohstoffen für die Zone eine ganz wesentliche sein soll. Während einer Feriode von vier Jahren müssen die Exporte an industriellen Erzeugnissen einen rascheren Anstieg erfahren als die Einfuhr von Rohstoffen; denn im Jahre 1952 soll die industrielle Produktion einen beträchtlichen für den Export freien Überschuß aufweisen, der es ermöglichen würde, die Einfuhren an Getreide, Kohlen, industriellen Rohstoffen und industriellem Ausrüstungsmaterial für diese Zone zu bezahlen.

Die Erhöhung des Niveaus des Lebensmittelverbrauches in der Zone könnte durch Einfuhr von etwa 300—350 000 Tonnen Getreide während einer Periode von vier Jahren und durch eine parallele Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der Zone selbst verwirklicht werden.

Der Kohlenverbrauch könnte bis zum Jahre 1952 auf 6 Millionen Tonnen Kohle jährlich erhöht werden. (zur Zeit nur 4 Millionen und in der Vorkriegszeit 8 Millionen). 6 Millionen seinen ein Minimum für die industrielle Produktion, deren Volumen sich dem des Jahres 1936 nähern soll.

Die Importe von Rohstoffen sollten 1948/49 vor allem 20 000 Tonnen Baumwolle (die Hälfte könnte von den USA geliefert werden) und 250 000 Tonnen Stahl jährlich während einer Periode von vier Jahren umfassen. Mit anderen Importen wird der Wert dieser Importe 1948/49 den der Exporte übersteigen. Diese Differenz ließe sich jedoch im Laufe des Jahres 1949 wesentlich verringern; denn zu dieser Zeit könnte das Industriepotential der französischen Zone wesentlich angewachsen sein und die Industrie nach Deckung des örtlichen Bedarfes in größerem Umfang ihre Produkte exportieren.

Warenaustausch mit dem Sterling-Block

Ein Abkommen der französischen Besatzungszone mit dem Vereinigten Königreich

BADEN-BADEN — Die Regierungen des Vereinigten Königreichs und der französischen Besatzungszone in Deutschland haben das Protokoll eines am 20. November 1947 durch ihre Vertreter in London paraphierten Vertrages gebilligt. Seine Bestimmungen treten damit in Kraft.

Der Vertrag sieht vor, daß der Warenaustausch auf Sterling-Basis erfolgt, und eröffnet Handelsbeziehungen zwischen der französischen Besatzungszone einerseits und den Ländern des Sterling-Blocks andererseits: Vereinigtes Königreich, Dominien, Länder unter britischem Mandat oder Protektorat, Ägypten, englisch-ägyptischer Sudan, Irak, Transjordanien und Island.

In dem Protokoll wird die auszutauschende Warenmenge nicht festgelegt; ebensowenig ist ein Globalwert für diese Waren vorgesehen. Jeder Vertragspartner stellt als Anlage zu dem Vertrag und für einen Zeitraum von 6 Monaten eine Liste auf, die nicht auf die Produkte beschränkt ist, die er im Prinzip verkaufen will und die den anderen Vertragspartner interessieren, es sei denn, daß ein Kauf- oder Verkaufsvertrag vorher eingegangen wurde. In den beigefügten Listen wird verschiedentlich eine Grundlage in Wert oder Menge angegeben.

Vorschlagsliste der französischen Besatzungszone.

Harnstoff bis zur Höchstmenge von 50 t; Natrium-Phosphat 100 t; Farbstoffe 100 t; synthetisches Wachs 1560 t; Lux-Masse (zur Gasfiltrierung) 5000 t; gesägtes Holz 30 000 cbm; Nadeln für Strickmaschinen 1 500 000 Stück; Druckereimaschinen bis zum Höchstwert von 100 000 Pfund; verschiedene Maschinen bis zum Höchstwert von 150 000 Pfund; Landwirtschaftliche Maschinen bis zum Höchstwert von 75 000 Pfund; Aluminiumfolien 30 t.

Vorschlagsliste des Vereinigten Königreiches.

Gummi 500 t; Reifen 15 000 Stück; Schwefelkies 50 000 t; Nickel 2 t; Wolle 2 000 t; Baumwolle bis zum Höchstwert von 500 000 Pfund.

Dieses Abkommen, dessen Bestimmungen gestatten, je nach den Möglichkeiten den Umfang des Warenaustausches zu vergrößern, stellt einen ersten Schritt zur Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen der französischen Zone und den Ländern des Sterling-Blocks dar.

Sechs Verteidiger im Krupp-Prozeß verhaftet

NÜRNBERG — Dr. Alfred Schilf, der deutsche Rechtsanwalt des Angeklagten Friedrich Janssen, einer der zwölf Angeklagten im Krupp-Prozeß, wurde am 16. Januar aus dem Gerichtssaal verwiesen, in dem die Sitzungen und Vernehmungen des großen Prozesses stattfinden. Er hatte es mehrfach abgelehnt, den Ermahnungen des Richters, Edward J. Daly, zu folgen, der ihn bat, dem Gericht seine unnötzen und unangebrachten Unterbrechungen zu ersparen. Schilf wurde schließlich auf Anordnung des Richters von der MP aus dem Saal gebracht.

Daraufhin verließen die Kollegen des Hinausgewiesenen ebenfalls den Saal, um gegen diese, nach ihrer Meinung ungerechtfertigte, Maßnahme zu protestieren. Beim Wiederbeginn der Sitzung am Nachmittag war keiner der deutschen Verteidiger im Krupp-Prozeß im Saal anwesend.

Auf Grund des Zwischenfalls vom Vormittag wurden am Nachmittag sechs Verhaftungen vorgenommen. Dr. Alfred Schilf, der Hauptverantwortliche für den Zwischenfall, wurde kurz danach wegen „mangelnder Achtung gegenüber dem Gericht" festgenommen. 5 weitere Mitglieder der deutschen Verteidigung wurden aus dem gleichen Grund festgenommen. Das dritte amerikanische Kriegsgericht, vor dem zur Zeit der Krupp-Prozeß verhandelt wird, wird am 19. Januar über das Schicksal der anderen deutschen Rechtsanwälte entscheiden, die sich am Freitag vormittag mit ihrem Koliegen solidarisch gezeigt hatten.

Die sechs Rechtsanwälte wurden in das Gefängnis des Nürnberger Justizpalastes eingeliefert, in dem sich ebenfalls ihre Klienten aus dem Krupp-Prozeß in Haft befinden.

NÜRNBERG — Der Anklagevertreter im Krupp-Prozeß, Dr. Max Mandellaub, erklärte zu dieser Maßnahme die Verhaftung der Verteidiger sei nicht auf die Tatsache zurückzuführen, daß in Deutschland eine Militärregierung amtiere oder daß es sich bei den Anwälten um Deutsche handele. Auch bei Strafprozessen in Amerika würden gegen Personen, die sich dem Gericht gegenüber ungebührlich verhielten, vielfach solche Disziplinarstrafen verhängt. Die amerikanischen Gerichte in Nürnberg stützten sich, wie Mandellaub ausführte, in der Prozeßführung auf das ihnen vom Kontrollrat gegebene Statut. Die Anordnungen dieses Statutes aber räumten dem Richter in dieser Hinsicht dieselben Befugnisse ein wie den Richtern in Amerika.

Grotewohl für Oder-Neiße-Linie

BREMEN — Auf dem Bremer „Volkskongreß" erklärte der Vorsitzende der SED, Otto Grotewohl: „Die deutsche Ostgrenze ist auf Grund der Potsdamer Beschlüsse festgelegt worden und entzieht sich der Diskussion durch die Deutschen."

Bayerische SPD gegen Dr. Semler

Nachspiel zu der Erlanger Rede

MÜNCHEN — Auf einer Sitzung des bayerischen Landtages brachte der Landesvorsitzende der bayerischen S.P.D., Waldemar von Knörringen, eine Interpellation an die Staatsregierung ein, die die Rede des Direktors für Wirtschaft in Frankfurt, Dr. Johannes Semler, betrifft. In dieser Interpellation heißt es: Dr. Johannes Semler hat in seiner Eigenschaft als Direktor der Verwaltung für Wirtschaft des vereinigten Wirtschaftsgebietes am 4. Januar 1948 in Erlangen vor dem Landesausschuß der CSU eine Rede gehalten, die durch ihre provozierenden und unwahren Behauptungen verbunden mit unverantwortlichen Angriffen gegen die Militärregierungen große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Der Herr Ministerpräsident und sämtliche Minister der bayerischen Regierung waren auf der Erlanger Tagung zugegen. Den Ausführungen Dr. Semlers wurde von der Versammlung lebhafter und anhaltender Beifall gespendet. Der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Dr. Joseph Müller hat erklärt, daß die Erlanger Tagung des Landesausschusses der CDU gerade durch die vermeintlich hervorragende staatsmännische Rede Dr. Semlers an Bedeutung gewonnen habe und die CSU sich nachträglich dazu gratulieren könne, diesen Mann an die verantwortlichste Stelle für die Führung der Wirtschaft im Zweizonengebiet gestellt zu haben.

MÜNCHEN — In einer Sitzung des bayerischen Landtags nahm Ministerpräsident Dr. Hans Ehard zu dieser Interpellation Stellung. Dr. Ehard erklärte, die bayerische Staatsregierung lehne eine Stellungnahme ab, da es sich bei dieser Rede um eine Angelegenheit des Frankfurter Wirtschaftsrates handelt. Im übrigen betrachte er die Rede Semlers als im vertrauen Kreise gehalten.

150000 Arbeiter streikten im Ruhrgebiet

Clay und Robertson: Schärfere Erfassung der deutschen Ablieferung notwendig

DUISBURG — Als Protest gegen die Ernährungskrise im Ruhrgebiet legten über 100.000 Arbeiter in den Bezirken Duisburg, Mülheim und Dinslaken die Arbeit nieder. Die Bergleute beteiligten sich auf Anordnung ihrer Gewerkschaft nicht an dem Streik.

DORTMUND — Der 24-stündige Streik verlief nach den vorliegenden Berichten, ohne Zwischenfälle. In den öffentlichen Diensten wurde die Arbeit nicht unterbrochen. Die Lebensmittelgeschäfte blieben geöffnet, der Eisenbahnverkehr war fast normal.

DÜSSELDORF — Auf einer in Düsseldorf abgehaltenen Ernährungskonferenz der Gewerkschaftsführer und anderer deutscher Persönlichkeiten erklärte der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der britischen Besatzungszone, Hans Böckler, gegenüber dem stellvertr. britischen Militärgouverneur: „Sie werden gezwungen sein, die britischen Truppen gegen Plünderer und Streikende einzusetzen, wenn Sie den deutschen Behörden nicht helfen wollen, die Hungersnot im Ruhrgebiet zu bekämpfen, denn die deutschen Behörden sind nicht mit den erforderlichen Vollmachten zur Ausübung ihrer Obliegenheiten ausgestattet." Gouverneur Barraclough hatte den deutschen Vorschlag als unannehmbar und undurchführbar bezeichnet, wonach ein Teil der auf Halde lagernden Kohlenbestände — etwa 1,7 Millionen Tonnen — gegen Nahrungsmittel aus Dänemark und Holland eingetauscht werden soll.

DÜSSELDORF — Die Vertreter der Ernährungsminister der Bizone beschlossen vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Regierungschefs, daß alle Länder der Bizone für die 110. Zuteilungsperiode auf die Hälfte der geltenden Fettrationen, einschließlich der Zulagen verzichten sollen, um dadurch die Fettrückstände in Nordrhein-Westfalen zu decken. In der 111. Zuteilungsperiode sollen die Länder der Bizone auf jede Fettzuteilung verzichten unter der Voraussetzung, daß stattdessen eine doppelte Zuckerration ausgegeben wird.

HAMBURG — Zur Ernährungslage in der Bizone wurde Sonntagabend von amtlicher britischer Stelle festgestellt: General Clay und General Robertson erklärten in Frankfurt, daß jede Anstrengung gemacht werde, um auf dem Weltmarkt Lebensmittel einschließlich Fette für die Bizone zusätzlich zu den Mengen, die bereits in Aussicht gestellt sind zu erhalten. Die Militärgouverneure haben aber bereits darauf hingewiesen, daß keine Pläne oder gar Hoffnungen auf derartige zusätzliche Einfuhren gegründet werden können. Die erste Hoffnung auf eine Besserung der Lage müsse in einer schärferen Erfassung und Ablieferung der in Deutschland erzeugten Lebensmittel zu suchen sein.

Mit Pauken und Trompeten

MÜNCHEN — Im Zirkus Krone fand die erste „Großkundgebung" der Bayern-Partei in München statt, die sich zu einer Demonstration gegen die Politik des Frankfurter Wirtschaftsrates gestaltete. Dabei wurden auch scharfe Angriffe gegen den Landesvorsitzenden der CSU, Dr. Joseph Müller, und gegen die bayerische Regierung gerichtet, der vorgeworfen wurde, sie hätte ihre Landessouveränität fast völlig aufgegeben. Zum Schutz der Redner war ein eigener aus oberbayerischen Bauernburschen bestehender „Saalschutz" gebildet worden.

Neben der Münchner Versammlung gab es in Garmisch-Partenkirchen und Landshut Parallelveranstaltungen. Bei der Rede Dr. Jakob Fischbachers in Garmisch-Partenkirchen kam es, als er den Ausdruck „Entnazifizierung - Entbazifizierung" gebrauchte, zu Zwischenrufen und Tätlichkeiten. Fischbacher bezeichnete Preußen als das Unglück Deutschlands; seine geographische Zerlegung reiche nicht aus, auch der preußische Geist müsse ausgerottet werden. Der Landshuter Redner, Freiherr Anton von Aretin, erklärte: „Die Bayern-Partei wird in Zukunft mit Pauken und Trompeten in der bayrischen Politik spielen." Der zweite Referent erklärte, Dr. Josef Müller habe sich auf verwerfliche Art und mit Gewalt an die Spitze der CSU gesetzt. „Das ist der Mann, der mit den Kommunisten paktiert und nach Berlin fährt, um von Oberst Tulpanow seine Befehle zu empfangen, wer aber in Bayern mit den Kommunisten paktiert, den soll der Teufel holen!"

Zur Bodenreform in Südbaden

Die Badische Staatskanzlei teilt über die 18. Sitzung der Landesregierung am 29. Dezember 1947 mit:

Die Landesregierung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung im Jahre 1947 mit dem Agrarreformgesetz. Nach eingehender Beratung, bei der auch die Gesetzentwürfe der übrigen Länder der französischen Zone vergleichsweise herangezogen wurden, wurde der Gesetzentwurf von der Landesregierung angenommen und beschlossen, ihn unverzüglich dem Landtag zur Beratung und Beschlußfassung zu überweisen. Dies ist inzwischen geschehen.

Murphy Chef der Zivilverwaltung?

BERLIN — Der politische Berater General Clays, Robert Murphy, wird in politischen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt als aussichtsreichster Anwärter für den Posten eines Chefs der amerikanischen Zivilverwaltung für die Besatzungszone in Deutschland genannt.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Der 18. März 1948, der 100. Jahrestag der Revolution von 1848, ist in Berlin allgemeiner Feiertag.

NÜRNBERG — Über hundert führende Nationalsozialisten wurden vor kurzem von der amerikanischen Generalstaatsanwaltschaft in Nürnberg deutschen Behörden übergeben. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Reichsstudentenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Gustav Adolf Scheel, sowie der ehemalige Leiter des Franz-Eher Verlages, Max Amann.

PARIS — Ministerpräsident Schuman empfing den Oberkommandierenden der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Koenig. In den späten Nachmittagsstunden wurde der General von Außenminister Georges Bidault und anschließend von dem Generalsekretär im Außenministerium, Chauvel, empfangen.

WIEN — Einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes zufolge nahmen bewaffnete sowjetrussische Soldaten am Mittwochnachmittag in der ungarischen Stadt Papa zwei hohe amerikanische Offiziere der US-Gesandtschaft in Budapest fest und brachten sie ohne weitere Erklärung nach mehrstündiger Festhaltung nach Wien, wo sie am Donnerstag morgen freigelassen wurden. Sie befanden sich auf einer Dienstreise durch Ungarn. Nach der Festnahme wurden sie von der russischen örtlichen Kommission feindselig behandelt. Jede Fühlungnahme mit ihrer Gesandtschaft wurde ihnen verweigert.

BUKAREST — Ein rumänisch-bulgarischer Freundschafts- und Beistandspakt wurde in Bukarest unterzeichnet.

LONDON — Der Chef des Empire-Generalstabs, Marschall Montgomery, ist nach seinem Aufenthalt in der britischen Besatzungszone Deutschlands, wo er Besprechungen mit General Robertson führte, nach London zurückgekehrt. Der britische Kriegsminister Emanuel Shinwell hat nach einem kurzen Besuch in Berlin ebenfalls die Rückreise angetreten.

LONDON — „Daily Mirror" weiß zu berichten, daß die Prinzessin Elisabeth ihren intimen Freundinnen anvertraut habe, daß sie vor Ablauf des Jahres ein Kind erwarte. Wenn dieses Kind ein Sohn würde, würde ihm der König den Titel eines „Prince of Wales" verleihen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Abwertung des Rubels

Währungsreform — ein Thema, gegenwärtig und schon seit Monaten täglicher Gesprächsstoff. Finanzsachverständige erwägen alle Möglichkeiten und beraten mit Wirtschaftspolitikern. Raffinierte Systeme werden ausgeklügelt. Auch der einfache Mann von der Straße beschäftigt sich eingehend mit dem Problem, überlegt, wie er am besten fährt. Über Abwertungspläne in den meisten Ländern wird diskutiert, am wenigsten wird in diesem Zusammenhang von Sowjetrußland gesprochen, das doch bei allen sonstigen politischen Unterhaltungen mit im Vordergrund des Interesses steht. Die Eigenart der Wirtschaftsverhältnisse in der UdSSR läßt eben vermuten, daß dort kaum eine Notwendigkeit zu einer Sanierung der Währung bestünde. Planwirtschaft und das System des doppelten Warenkreislaufs, der zweierlei Preise, sind doch nach Ansicht einiger sehr achtenswerter Wirtschaftsexperten bester Schutz gegen eine Verwässerung des Wertes der umlaufenden Münze. Freilich auch Rußland blieb nicht verschont von inflationistischen Einflüssen, wie keines der vom Krieg betroffenen Länder. Aber man hat doch die Gefahren dort frühzeitig erkannt und eben darum energisch eingegriffen, neben den amtlichen Preisen für rationierte Waren den Kolchosenmarkt mit freien Preisen zugelassen. Man hat damit einen realpolitischen Sinn bewiesen, der sich im notwendigen Fall auch über die Dogmen der kommunistischen Wirtschaftsgesetze hinwegzusetzen weiß. Man hat im September 1946 die amtlichen Preise auf das Dreifache erhöht, um eine Angleichung mit dem grundsätzlich inopportunen Markt freier Preisbildung nach Angebot und Nachfrage zu erreichen. Über ein Jahr lang ließ man dieses System sich auswirken. Und dann kommt nun vor Monatsfrist trotz allem die überraschende Nachricht, daß in der Sowjetunion eine Währungsreform von starkem Ausmaße durchgeführt wird. Die Botschaft wirkt sensationell, eben weil sie aus dem Lande der Planwirtschaft kommt, aus dem Staat, der das Monopol für den gesamten Außenhandel für sich in Anspruch nimmt, so daß der Rubel tatsächlich nichts anderes als eine absolute Binnenwährung darstellt. Außenpolitische Erwägungen können deshalb bei dem Entschluß eines so starken Eingriffes in die wirtschaftlichen Verhältnisse, bei dem die Regierung selbst von dem „letzten Opfer" spricht, nur von nebensächlichem Einfluß gewesen sein. Wenn nun unter solchen Umständen die Reform dringend geboten erschien, so kann man daraus nur folgern daß man zu der Erkenntnis kam, daß auf dem bisher eingeschlagenen Weg das Ziel, die Rückkehr zur Planwirtschaft im Sinne des Kommunismus, nicht erreicht werden kann. Der Vertreter des freien Wirtschaftsgedankens kann noch weitergehen und den Fall als Schulbeispiel dafür anführen, daß eben eine gesunde Währung eine unbedingte Voraussetzung für ein geordnetes Wirtschaftslebens bedeutet, gleichviel nach welchem System sich dieses auch abspielen mag.

Sicher ist jedenfalls, daß die Durchführung der Abwertung des Rubels ausschließlich auf innerpolitische Beweggründe zurückzuführen ist. Das ergibt sich auch unzweifelhaft daraus, daß man mit der Währungsreform offenbar auch eine Verlagerung eine Neuverteilung der Kaufkraft, wenn man will auch einen Ausgleich der Kaufkraft im kommunistischen Sinn, verbinden möchte. Anders läßt sich die Tatsache kaum erklären, daß man die ländliche Bevölkerung dabei nicht unbeträchtlich benachteiligte. Der russische Bauer, der in den Jahren während und nach dem Kriege zum Teil recht ansehnliche Gewinne machen konnte, hat von jeher die verdienten Rubelchen zu Hause verwahrt. Das ersparte Geld auf die Bank zu tragen, kommt für ihn heute ebensowenig in Frage wie je. Das Bargeld aber ist bei der Reform bis zur letzten Kopeke nur im Verhältnis eins zu zehn umgetauscht worden. Die an sich schon geringe Frist für den Umtausch wurde nochmals verkürzt, so daß gar mancher überhaupt nicht zum Umtausch gekommen sein mag. Im Gegensatz dazu wurden bei den Guthaben auf Banken und Kassen die ersten 3000 Rubel im Verhältnis 1:1 gewechselt, so daß der Besitzer heute über die gleiche Anzahl neuer Rubel verfügt. Die nächsten 7000 Rubel wurden im Verhältnis 3:2 und die 10 000 Rubel übersteigenden Beträge 2:1 getauscht. Das bedeutet eine recht starke Begünstigung der Besitzer von Bankkonten gegenüber jenen von Sparstrümpfen, also der städtischen gegenüber der ländlichen Bevölkerung. Freilich werden bei dem traditionellen Widerwillen des Russen gegen jeden Bankenverkehr auch viele Städter recht enttäuscht gewesen sein. Immerhin ist ohne Rücksicht auf die Struktur der Bevölkerung die Kaufkraft der Städter, vor allem der Arbeiterschaft, damit zweifellos relativ gestiegen, zudem die Löhne und Gehälter nicht gesenkt und die nach gleichzeitiger Abschaffung des Kolchosenmarktes allein maßgeblichen amtlichen Einheitspreise für rationierte Waren wie vor allem Brot und Getreide um etwa zehn Prozent herabgesetzt wurden. Allerdings erfuhren andere Waren wie etwa Eier, Obst und vor allem beispielsweise Tee, der heute pro Kilo 160 gegen früher 90 Rubel kostet, eine starke Preiserhöhung. Auch die nunmehrigen amtlichen Preise für Kleider und Schuhe sind weit höher als bisher, anders wäre aber die Ausschaltung des Kolchosenmarktes und des daneben vorhandenen Schwarzhandels sicher überhaupt nicht zu erreichen. Es wird auch so noch zweifelhaft bleiben, ob tatsächlich gelingt, was man beabsichtigt. Man wird auch in diesem Fall die weitere Entwicklung abwarten müssen, ehe sich endgültig urteilen läßt. Fest steht aber von vornherein, daß die in Sowjetrußland angewendete Methode, wie sich diese auch auswirken mag, nicht ohne weiteres, wie es vielleicht einige empfehlen möchten, für andere Länder übernommen werden kann. Dazu sind die Grundverhältnisse in anderen Staaten im Vergleich mit jenen in der Union der Sowjetrepubliken doch zu verschiedenartig.

Niemand wird aber der Sowjetregierung den guten Willen und auch die nötige Energie absprechen wollen, die Wirtschaftspolitik des Landes, die unter den Kriegseinwirkungen gewaltig gelitten hat, unter allen Umständen so rasch wie möglich wieder auf eine gesunde Basis zu stellen. Die Sowjetregierung hat sich dabei ebenso wenig gescheut, der Bevölkerung die Opfer zuzumuten, die eben einmal für eine Gesundung unumgänglich sind, wie sie auch nicht davor zurückschreckte in realpolitischer Einsicht zu handeln, ohne Rücksicht darauf, daß ihr die eine oder andere Maßnahme als Untreue gegen die marxistische Lehre ausgelegt werden könnte. Die Tatsache, daß die Sowjetregierung in der Wirtschaftspolitik ideologische Rücksichten im gegebenen Augenblick gegenüber den realpolitischen Erfordernissen zurücktreten ließ, läßt die Erwartung zu, daß sie im gegebenen Moment auch in der internationalen Politik nach den gleichen Grundsätzen handeln und so gemäß ihren stetigen Beteuerungen der Erhaltung des Weltfriedens dienen wird.

—bk—

Zwischen Paris und Casablanca

Noch während der Verhandlungen, die Hochkommissar Bollaert in Genf mit dem Exkaiser von Annam, Bao Dai, zur Beilegung des indochinesischen Konflikts führt, wird die Französische Union vor Schwierigkeiten in Nordafrika gestellt. Der Brief, in dem der Sultan von Marokko dem Präsidenten der Republik seine Unzufriedenheit mit General Juin, dem Generalresidenten in Marokko, darlegt und den Wunsch einer Revision des Protektoratsvertrags ausspricht, ist erst jetzt bekannt geworden, und die lebhaften Kommentare, die er auf beiden Seiten hervorgerufen hat, haben die latente Spannung zwischen der Schutzmacht und dem Protektorat offenbar werden lassen. Die außergewöhnliche Demarche des Sultans steht in direkter Verbindung mit der von Abd el Krim angekündigten Gründung eines nordafrikanischen Befreiungskomitees mit dem Ziel der Unabhängigkeit Marokkos, wie überhaupt nicht nur die französisch-marokkanische Krise, sondern die Tätigkeit der Nationalisten in ganz Nordafrika mit der Agitation der arabischen Liga zusammenhängt.

In dem Protektoratsvertrag von 1912, dessen Kündigung die marokkanischen Nationalisten fordern, anerkannte Frankreich die Souveränität des Sultans, der als Staatsoberhaupt gleichzeitig der politische und der religiöse Chef des scherifischen Reiches ist. Aber diese Souveränität ist durch den Generalresidenten begrenzt, dessen Verordnungsgewalt wie in allen Ländern des überseeischen Reichs sehr weit geht und zahlreiche Gebiete umfaßt, die im Mutterland der Gesetzgebung vorbehalten sind.

Die Spannung zwischen Frankreich und dem gegenwärtigen Sultan, Sidi Mohammed ben Youssef, datiert von 1942. Nach der Landung der Amerikaner in Nordafrika hat der Sultan unter Berufung auf angebliche Versprechungen Präsident Roosevelts eine Haltung eingenommen, aus der immer radikaler der marokkanische Unabhängigkeitswille sprach. Er machte sich dabei in zunehmendem Maße die Ideen der panarabischen Nationalisten und insbesondere der marokkanischen Partei Istidal zu eigen, die bei den jüngsten Wahlen zur marokkanischen Vertretung im Regierungsrat und in den Ständekammern einen großen Erfolg errang.

Im April vergangenen Jahres, bei einer Reise nach Tanger, hielt der Sultan eine aufsehenerregende Rede, in der er den Beitritt seines Landes zu der „Emanzipationsbewegung der arabischen Völker unter dem Antrieb und der Inspiration der arabischen Liga mit dem Ziel der vollständigen Souveränität und der Unabhängigkeit Marokkos" proklamierte. Im Mai 1947 ersetzte die französische Regierung den Generalresidenten Labonne durch General Juin, und bekundete damit ihre Entschlossenheit, die Stellung Frankreichs im Protektorat zu behaupten, und zwar sowohl gegenüber der mohammedanischen Bevölkerung wie gegenüber den ausländischen Staaten. Im Geist der „Französischen Union" ist Frankreich durchaus bereit, auf dem Gebiet der Verwaltung und der Wirtschaft alle Reformen in Marokko durchzuführen, die die soziale Gerechtigkeit und der politische Fortschritt nötig machen. Es betont jedoch nicht dulden zu können, daß seine Anwesenheit in Nordafrika und seine über 100 Jahre alte Zivilisationsarbeit in Frage gestellt werden.

Falschberatene Jugend

Die Klagen über eine besorgniserregende Verwahrlosung unserer Jugend sind nicht erst heutigen Datums. Auch die Einsicht in die tieferen Quellen dieses bedenklichen Zustandes ist nicht neu. Wir wissen alle, was das Hitlerregime unter der vielleicht schlimmsten Potenzierung seiner verbrecherischen Verantwortungslosigkeit an unserer Jugend gesündigt hat, in erster Linie dadurch, daß es das schützende, ordnende Band zwischen Elterhaus und Jugend brutal zerschnitten hat. Wir waren uns auch alle, die Älteren wie die jungen Menschen selbst, darüber im Klaren, daß der Verwahrlosung der Jugend nur im Wege der allmählichen Erschließung einer nicht nur auf die Jugend beschränkten sittlichen Regeneration, vor allem durch eine auf breitester Form sich vollziehende Stabilisierung der Ehrfurcht vor Gesetz und Recht wie vor dem Recht und der wohlverstandenen Freiheit des Mitmenschen zu begegnen ist. Wobei wir uns auch darüber ziemlich einig sind, daß vor diesem Läuterungsprozeß die unmittelbare Gefährdung durch die ungesunden sozialen und wirtschaftlichen Existenzbedingungen der Gegenwart beseitigt und eine gültige Ordnung aller Werte aufgerichtet werden muß.

Da wir mit dieser Auffassung der Lage uns mit dem weitaus größten Teil der Jugend in voller Übereinstimmung glaubten, sind wir desto mehr überrascht von einer ganz anders lautenden, aus Hamburg vernehmbare Stimme der Jugend. Diese Stimme fordert mit dem Blick auf „wirkungsvolle soziale und erzieherische Maßnahmen" — die Errichtung von „Jugend-Ministerien"! Aus Kreisen der Jugend wurde dem Zonenbeirat und den Ministerpräsidenten der Länder der britischen Zone die Errichtung von Jugendministerien bei der bizonalen Verwaltung und bei den Länderregierungen vorgeschlagen. „Aus Kreisen der Jugend" sei dieser Vorschlag gekommen. Was muß das für eine Jugend sein, die mit dermaßen greisenhaften Vorschlägen sich und dem ganzen Volke helfen zu können vermeint? — so hat man das Recht zu fragen, wenn nun auch jungen Menschen das bürokratische Amt als Allheilmittel für alle Nöte erscheint. Verdächtig wird die Sache durch den Begriff der „Maßnahmen" und dazu der „wirkungsvollen", denn wer erinnert sich nicht der tausend und abertausend „Maßnahmen", die stur „durchgeführt" wurden, bis schließlich nichts mehr durchzuführen war. So scheint diese Jugend — nichts liegt uns ferner, als die ganze deutsche Jugend mit den Urhebern des Hamburger Vorschlags zu identifizieren — das Auge starr auf eine neue „Befehlsstelle" zu richten, von der sicher bald eine hohe Flut von Verordnungen zur „Ausrichtung" des Kampfes gegen die Verwahrlosung der Jugend ausgehen werden. Aber einstweilen halten wir den Zonenbeirat, dem dieses unjunge Jugend-Eleborat auf den Tisch gelegt wird, nicht für so vergreist und nehmen an, daß er dem jugendlichen Aberglauben an das Allheilmittel Bürokratie recht frisch und derb Bescheid tun wird.

—y—

Der siebte Schleier fällt

PARIS — Seit einigen Jahren arbeiten die Wissenschaftler an der Herstellung von Mitteln, die den Menschen dazu bringen sollen, auch gegen seinen Willen die Wahrheit zu sagen. Ein durchschlagender Erfolg auf diesem Gebiete würde namentlich den Kriminalisten ein unschätzbares Hilfsmittel in die Hand geben.

Der von den Amerikanern hierzu erfundene Elektro-Encephalograph ist ein Instrument, das allerdings nur die schwächste seelische Erregung aufzeichnet. Die Russen glauben ein besseres Mittel zu haben, um verstockte Sünder zu Aussagen zu zwingen. Sie benutzen ein der Wissenschaft schon lange bekanntes Mittel, das aus einem Nebenprodukt des Skopolaerzes gewonnen wird. Aber dieses Mittel erzeugt nur einen Rausch, in dem der Mensch zu Geständnissen gebracht werden kann. Die Gesprächigkeit im Rauschzustand ist jedoch kein untrüglicher Beweis für die Wahrheit der Aussage.

Auf der Suche nach einem Mittel, das die Menschen zum Geständnis zwingt, fand die Wissenschaft das Evipan. Schließlich gelang es ihr, das bisher wirksamste Mittel zu erzeugen: das Pentothal. Zum ersten Male wurden in den Vereinigten Staaten die Pentothal-Injektionen, und zwar auf Antrag des Verteidigers, bei einem Angeklagten angewandt. Dieses Verfahren rief aber die Mißbilligung des obersten Gerichtshofes hervor. Der weitere Gebrauch dieses Mittels im Gerichtsverfahren wurde darauf untersagt. Böse Zungen behaupten jedoch, diese Verfügung verbanne die Pentothalspritze nur aus dem Gerichtssaal, nicht aber aus den Zellen des Polizeipräsidiums.

In Paris wendet Professor Jean Delay, einer der jüngsten und bedeutendsten französischen Ärzte, das Pentothal bei psychiatrischen Erkrankungen an. In seinen Abhandlungen setzt er sich mit der langwierigen, oft über Jahre sich erstreckenden psychoanalytischen Behandlung und der kurzen durchgreifenden Wirkung der Pentothal-Narkose, der Narco-Analyse auseinander. Er selbst wendet bei Erkrankungen, deren Ursachen jahrelang zurückliegen, vielleicht schon in früher Kindheit zu suchen sind, grundsätzlich die alte Methode der Psychoanalyse an. Hat der Kranke dagegen einen Schock erlitten, so wirkt die Pentothal-Narkose Wunder. Aus seiner Praxis berichtet Professor Delay über folgenden Fall:

Ein junges Mädchen, dessen Bruder plötzlich von seiner Seite weg verhaftet wurde, erlitt dadurch einen solchen Nervenschock, daß ihm buchstäblich die Kehle wie zugeschnürt war. Nahrungsaufnahme war nicht mehr möglich. Man gab dem Mädchen eine Pentothalnarkose. Es erzählte und durchlebte in diesem Zustand noch einmal den ganzen Vorgang. Als es in seiner Erzählung bei der Verhaftung angelangt war, dem Beginn seiner Erkrankung, rief der Arzt es an. Das Mädchen erwachte und — war geheilt.

Der badische Staatshaushalt

Im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt ist das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1947 veröffentlicht worden. Der Haushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben mit je 532,6 Millionen Mark für vollzugsreif erklärt. Der ordentliche Haushalt weist an Einnahmen 410,5 Millionen Mark auf, die zu etwa neun Zehntel aus Steuern stammen. An ordentlichen Ausgaben werden 253,6 Millionen aufgeführt, so daß sich ein Überschuß von 136,9 Millionen ergibt, der in voller Höhe zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts herangezogen werden soll.

Neu ist im Etat 1947 der Ansatz für Volksvertretung und Landesregierung mit einer Ausgabe von 910.000 Mark. Im Etat des Innern, der 31,2 Millionen Mark Ausgaben aufweist, ist der Betrag für Wohlfahrts- und Jugendpflege gegenüber dem Vorjahr von 1,7 auf 10 Millionen Mark erhöht.

Im Etat des Finanzministeriums sind Bruttoeinnahmen aus Steuern und Zöllen mit 266,8 Millionen Mark veranschlagt (im Vorjahre 223,8 Millionen), davon werden 20,3 (19,1) Millionen an die Gemeinden weitergeleitet. Die Forstverwaltung weist Einnahmen aus dem normalen Holzeinschlag in der Höhe von 11,5 Millionen auf, daneben eine einmalige Einnahme von 7 Millionen aus einem außerordentlichen Holzhieb für die Ausfuhr. Der Betrag für die Pensionen und Renten des Kriegs-Verschrten-Fürsorgeamtes ist von 55,1 auf 65,2 Millionen erhöht.

Der außerordentliche Etat umfaßt im wesentlichen die Ausgaben, die mit der Abwicklung des Krieges zusammenhängen.

KULTURSPIEGEL

„Gesellschaft der Freunde Rilkes"

Die „Gesellschaft der Freunde Rainer Maria Rilke's", die bei der Kommandantur der Stadt Berlin schon vor längerer Zeit um die Genehmigung ihrer Gründung nachgesucht hat und zur Zeit etwa 800 Anmeldungen, darunter eine große Zahl prominenter Rilke-Forscher umfaßt, wird nunmehr in den Westzonen aus Lizenzgründen parallel angemeldet werden. Freunde des Rilke'schen Werkes, die der Gesellschaft beizutreten wünschen, schreiben an Dipl.-Volkswirtin Gentz, Karlsruhe-Durlach, Dürbachstr. 8.

„Kleinfilm" — „Großfilm"

In der bisherigen Entwicklung des Films lassen sich deutlich zwei Filmgattungen unterscheiden: der Kleinfilm, der seine literarische Tradition im Reich des Schauspiels hat, und der Großfilm, dessen literarische Tradition im Reich des Romans liegt. Während sich der Kleinfilm um die Darstellung eines ganz bestimmten psychologischen Problems innerhalb des Lebens bemüht und einerseits trivial (Schwank), andererseits erschütternd (Tragödie) sein kann, wird im Großfilm am Beispiel möglichst umfassender Stoffe der Versuch von großangelegten Lebensdarstellungen gemacht, deren Ende auch tatsächliche Abschlüsse sind.

Diesem Maß-Stab für Klein- und Großfilm, der hohe Ansprüche an die Filmschaffenden stellt, wird naturgemäß am leichtesten von Kleinfilmschöpfern und nur sehr selten von Großfilmschöpfern entsprochen. Ein klassisches Beispiel für den Kleinfilm war die Verfilmung von Kleists „Zerbrochenem Krug", wobei die filmische Qualität nicht zur Diskussion steht. Ein gutes Beispiel für den Großfilm war bisher Delannoy-Cocteaus „Der ewige Bann". Für den Fachmann sei bemerkt, daß René Clairs Filme ihre Erfolge der außergewöhnlichen Tatsache verdanken, daß sie Kleinfilme sind, die mit Großfilmmitteln gearbeitet wurden. Ein umgekehrtes Beipiel stellte Steinhoffs „Gabriele Dambrone" dar, der ein mit Kleinfilmmitteln gearbeiteter und darum verhinderter Großfilm war.

Die Zukunft des Filmes, der sich traditionell entwickelt, liegt in der Form des reinen Großfilms.

Filmzensur in Südwürttemberg?

Der südwürttembergische Landtag hatte sich mit einer Eingabe des katholischen Elternverbandes Rottenburg, dem Sitz des Bischofs Dr. Sprell, zu beschäftigen, die verlangte, daß der Film „Die klugen Frauen" verboten wird, weil darin Aufnahmen gezeigt würden, die geeignet seien, die öffentliche Moral zu gefährden. Ein Protest des bischöflichen Ordinariats Rottenburg bei der Militär-Regierung hatte schon vorher dazu geführt, daß der Film vom Programm der südwürttembergischen Lichtspieltheater abgesetzt wurde.

Man nimmt an, daß maßgebliche katholische Kreise die Einführung einer Filmzensur, an der kirchliche Stellen weitgehend beteiligt sein sollen, fordern.

Neuerscheinungen

Insel-Verlag: „Dichterische Weisung" von Karl Ludwig Skutsch, Gedichte.

Verlag I. H. W. Dietz Nachf., Berlin: „Das Elend der Philosophie" von Karl Marx — „Lehren deutscher Geschichte" von Albert Norden — „Wir lebten in Berlin" von Hannelore Holtz, Erlebnisbericht — „Der schwarze Ritter" von G. H. Mostar, Roman — „Gras unterm Wind" von Margarete Köhler, Gedichte — „Erste Ernte" von Alfred Becker, Gedichte.

Thesaurus-Verlag, Baden-Baden: „Odyssee" — „König Lear. Hamlet" von Shakespeare (Rotationsdrucke).

Aufbau-Verlag, Berlin: „Ein Zeitalter wird besichtigt" von Heinrich Mann — „Der Alpdruck" von Hans Fallada — „Nathan der Weise" von Lessing. — Eine dreibändige Auswahlausgabe der Werke Heinrich Heines.

Verlag Kurt Schauer, Frankfurt-Main: „Gaspara Stampa", Sonette.

Verlag Hans Bühler jr., Baden-Baden: „Der Bambushain" von Herbert Tjadens.

Hebel-Verlag, Baden-Baden: „Der Zundelfrieder und andere wahre Begebenheiten" von J. P. Hebel — „Der kleine Lord" von Frances Hodgson Burnett.

Globus-Verlag, Hamburg: „Das Buch mit den sechs Büchlein" von Herta Balser, Kinderbilderbuch.

Verlag Gerd Hatje, Stuttgart: „Kunstkalender 1948".

Der Verleger Lothar Blanvalet, Berlin-Wannsee

Verlag Herder, Freiburg: „Kunstkalender 1948".

Preisausschreiben

Der Verleger Lothar Blanvalet, Berlin-Wannsee, will durch Stiftung eines „Preises der Jungen" zur Ermunterung und Förderung des literarischen Nachwuchses beitragen. Der jährlich zu vergebende Preis in Höhe von 3000 Mark soll einem unbekannten Autor für ein unveröffentlichtes erzählerisches oder essayistisches Werk verliehen werden, das sich mit der Gegenwart auseinandersetzt.

Der Conradus-Verlag in Berlin-Schmargendorf hat zur Förderung eines ernsthaften und gehaltvollen literarischen Schaffens, das zeitverbunden einen Stoff aufgreift, einen Kleist-Preis in Höhe von 7000 Mark gestiftet.

Der Götz Schwippert-Verlag, Bonn und Berlin, hat neuerdings seine Verlagstätigkeit auch auf Bühnenvertrieb ausgedehnt und schreibt ein Preisausschreiben für die beste Bühnendichtung aus, die sich für die Freiheit des Geistes der öffentlichen Meinung und des Geistes, für die Grundrechte der Menschen, wie sie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung enthält, einsetzt. Der erste Preis beträgt 6000 Mark, der zweite 3000 Mark. Einsendung des Manuskriptes bis 31. März 1948 in doppelter Ausfertigung und Maschinenschrift. —

Zur Förderung des zeitgenössischen Männerchorschaffens werden die deutschen Komponisten vom Regierungspräsidenten von Arnsberg zu einem Preisausschreiben aufgerufen. Es sollen Männerchöre a capella bis zur Höchstdauer von 8 Minuten eingereicht werden, die bisher noch nicht verlegt sind. Gefordert werden Chorwerke von mittlerer bis zu großer Schwierigkeit. Letzter Einsendetermin 1. März 1948. Die Chöre der Preisträger werden beim Meisterchorsingen Arnsberg 1948 uraufgeführt.

*

Eine „AKADEMIE FÜR REDNERSCHULEN" wurde in Rothenburg o. T. durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Berufsjournalisten-Verbände in der amerikanischen Zone gegründet. Die Akademie will freie Redner für die Politik, Wissenschaft und Industrie heranbilden.

Als Beiträge zur Ausspr 'he zwischen CHRISTENTUM UND MARXISMUS enthält Heft 6 der Monatszeitschrift „OST UND WEST" einen Aufsatz von Wolf-Dieter Zimmermann „Revolutionäre Strömungen in der evangelischen Kirche?" und von Pastor Alexander Miller „Ein Christ sagt Ja zu Karl Marx".

Rudolf ALEXANDER SCHROEDER, der bekannte Dichter und Mitbegründer des Insel-Verlags begeht am 26. Januar seinen 70. Geburtstag. Schroeder ist vor allem durch seine sprachschöpferische Art und in den letzten Jahren durch seine geistliche Dichtung bekannt gewor

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Leopoldsplatz — 12 Uhr mittags!

Alt-Mütterchen steht seit über 20 Minuten an der Straßenbahnhaltestelle; eisern! Sie hatte eine wichtige Konferenz mit Frau Häberle wegen des schamlosen Betragens ihrer Zimmernachbarin Erna, der „Person". Quietschend kommt die Straßenbahn. Es entsteht das übliche Gedränge. Trotz der anstrengenden Konferenz entwickelt Alt-Mütterchen bedeutende Energien beim Drängeln. Auf die Plattform kommt sie allerdings nicht allein, ein Dutzend kräftige Hände müssen nachhelfen. Oben angekommen entdeckt sie Frau Maier, der sie sogleich ihren Lebenslauf erzählen muß. Erst durch den nachhaltigen Protest der Draußenstehenden gelingt es den Eingang freizubekommen. Im Innern des Wagens läßt sie sich in der Mitte seufzend nieder. Die vollgestopfte Straßenbahn schaukelt und rumpelt zum Ludwig-Wilhelmplatz. Dort fünf Minuten Aufenthalt: Aus- und Einsteigen! Die Bahn ruckt an. Da plötzlich erinnert sich Alt-Mütterchen, daß sie ja hier wohnt. Zeternd verlangt sie, daß der Wagen wieder hält. Auf den Schaffner schimpfend bohrt sie sich durch den Menschenknäuel, 20 kräftige Fäuste greifen zu, gottlob, sie steht auf dem Pflaster!

— Hei, wie sich da die berufstätigen Fahrgäste freuen, die schnell zum Mittagessen nach Hause müssen.

Solche Alt-Mütterchen gibt es nicht wenige hier zu lande — — — — — ! H.G.

Gäste aus Hamburg und Paris

Im Sinfoniekonzert, das am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Kurhaus stattfindet, wirken zwei Künstler mit, die schon in Baden-Baden stürmisch gefeiert wurden. Am Pult des Großen Orchesters des Südwestfunks steht Hans Schmidt-Isserstedt, Orchesterchef des Nordwestdeutschen Rundfunks in Hamburg. Er wird die A-dur-Sinfonie K.V. 201 von Wolfgang Amadeus Mozart und nach der Pause die 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky dirigieren. Zwischen beiden Werken wird das Capriccio für Klavier und Orchester von Igor Strawinsky zum erstenmal in Baden-Baden gespielt werden. Solistin ist die französische Pianistin Monique Haas.

Am Freitag, den 23. Januar, gibt Walter Rummel um 20.30 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses einen Klavierabend, dessen Programm Frédéric Chopin gewidmet ist. Außer einigen Nocturnes, Präludien, Etüden, Mazurken und dem Abschiedswalzer wird Rummel die berühmte As-dur-Ballade und B-moll-Sonate spielen.

Harmonikaklänge

Am Sonntagabend veranstaltete der Handharmonikaspielring im Großen Bühnensaal ein volkstümliches Handharmonikakonzert, dem die beiden Solisten Heinz und Klaus Gengler von Radio Stuttgart eine besondere Note verliehen. Die Spieler bemühten sich ernstlich, einen ausgeglichenen Abend darzubieten, was vom Publikum auch dankend anerkannt wurde. Heinz und Klaus Genglers ausdrucksvolles Spiel wurde begeistert aufgenommen. Man dürfte den beiden gut aufeinander abgestimmten Künstlern nur eine etwas natürlichere Mimik wünschen. F.

Tagesgeschehen - kurz berichtet

Die „Compagnie Grenier-Hussenot" bringt „LILIOM" von Franz Molnar am 29. 1. zur Aufführung. Ursprünglich war Liliom nur eine Novelle, doch später schuf Molnar daraus ein Stück, das vor einigen Jahren von den Pitoeffs aufgeführt wurde und von André Adorjan und Madame de Commings ins Französische übertragen worden war. Die Rolle des Liliom wird von Yves Robert interpretiert. Die Regie führt Jean-Pierre Grenier, Jean Denis-Meicles schuf das Bühnenbild und die Kostüme. Die Musik von Claude Arrieu drückt eine ganze Skala von Gefühlen aus, die von dem Vocal-Quartett der „Frères Jacques" wirkungsvoll herausgehoben wird.

Zum Gedenken an den 275. Todestag von Molière bringt der Südwestfunk am 20. Januar „Der eingebildete Kranke" in einer Hörfolge von Franz Josef Engel. Die Titelrolle wird von Ernst Sladeck gestaltet. Musik: Karl Sczuka, Regie: Karl Peter Biltz.

Die letzten Vorstellungen des Weihnachtsmärchens sind am 24., 25., 28., 31. 1. und 1. 2. Wegen Erkrankung muß die Erstaufführung von Helena Longonis Komödie „Orpheus ist an allem schuld", die für Sonntag, den 25. 1. in den Kammerspielen angesetzt war, für kurze Zeit verschoben werden.

„90 Minuten rund um die Liebe" nennt sich die Musikrevue mit dem Jazz-Orchester Joe Wick vom Radio London, das am 20. und 21. Januar, 20.30 Uhr, im Großen Bühnensaal gastiert. Corry Berg singt Chansons, Mario Valente singt, konferiert und parodiert. Der Kartenvorverkauf für beide Gastspiele begann Sonntag, 18. Januar, 10 Uhr an der Kurhauskasse.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 20. Januar August Wirth, Albrecht-Dürer-Straße 3.

„Wie der Ochs vor dem Berg", so schreibt F. aus Baden-Baden, „standen sich am Freitagnachmittag kurz vor der Waldseestraße zwei Straßenbahnen auf dem gleichen Gleis gegenüber. Nach einiger Beratung konnte man sich dahin einigen, daß die auf dem falschen Gleis stehende Tram bis zur Weiche am Bahnhof zurückfahren mußte."

Um die Einheit im Glauben

Professor Dr. Adam über "Die Wurzeln der Reformation"

Drei Vorträge zur Frage der Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen hält in diesen Tagen Univ.-Prof. Dr. Karl Adam (Tübingen). Obwohl es der Katholischen Arbeitsgemeinschaft in letzter Stunde gelungen war, für den ersten dieser Vorträge statt des Roten Saals den um vieles geräumigeren Großen Bühnensaal zu benutzen, faßte auch dieser kaum die Fülle der Zuhörer.

Drei Fragen warf Prof. Adam einleitend auf: Wie kam es zur Spaltung der Christenheit? Ist eine Vereinigung grundsätzlich möglich? Auf welchem Wege kann sie verwirklicht werden? — Dieser erste Vortrag mit dem Thema „Die Wurzeln der Reformation" galt der Beantwortung der ersten Frage. In einer überaus objektiven, durch den Freimut der Kritik an den kirchlichen Mißständen des Mittelalters und der Renaissance tief beeindruckenden Untersuchung, stellte der Redner fest, daß u. a. durch die maßlosen Machtansprüche Gregors VII., durch die sinnlose, oft jahrzehntelange Verhängung des Interdikts über ganze Länder, durch das große abendländische Schisma (Avignon), schließlich durch die moralische Zerrüttung, die sich etwa in der Lebensführung Alexanders VI. oder Cesare Borgias oder in der Hexenbulle Innozenz VIII. ausdrückt, und nicht zuletzt durch die Minderwertigkeit des niederen Klerus — daß durch all diese Verfallssymptome der Reformation schon lange vor Luther der Weg bereitet war. „Es wurde Nacht in der deutschen Kirche". Luther aber habe sich nach Ansicht des Vortragenden — nicht darauf beschränkt, die himmelschreienden Mißstände zu beheben, sondern habe schwere Schuld auf sich geladen, indem er Altar gegen Altar aufgerichtet und den einen Leib Christi in Stücke zerrissen habe. Mit seinen reichen Gaben hätte er der Neubegründer der deutschen Kirche werden können, ein Heiliger, ein zweiter Bonifatius.

Über die Vorgänge, die zur Spaltung führten, über „Luthers Weg" also, wird der nächste Vortrag berichten. —loh—

610000 Mark Hochwasserschaden

Lebensmittelzuteilungen unverändert 10000 Mark für Stiftskirchengeläute

Im Mittelpunkt der letzten öffentlichen Stadtratssitzung stand der Bericht über die Hochwasserschäden. Der Oberbürgermeister führte hierzu aus, daß sich die Höhe der privaten Schäden noch nicht übersehen lasse. Die Stadt habe sofort eine Prüfung der Frage vorgenommen, wieweit sie an einer Linderung der entstandenen Notstände mitwirken könne. Eine rechtliche Verpflichtung, die Schäden ganz oder teilweise zu tragen, bestehe nicht. Nach dem Gebäudeversicherungsgesetz könne die Badische Gebäudeversicherungsanstalt Entschädigungen gewähren, verpflichtet hierzu sei sie jedoch nicht. Im Badischen Landtag seien die Beratungen über eine etwaige Entschädigung noch nicht abgeschlossen. Die Stadt habe sich daher entschlossen, in den Fällen, in denen zur Vermeidung weiterer Schäden eine sofortige Beseitigung des Hochwasserschadens geboten sei, nach genauer Prüfung einen Kostenvorschuß zu übernehmen. Mit der Prüfung der Entschädigungsanträge wurde der Bauausschuß beauftragt. Der Stadtrat ermächtigte den Oberbürgermeister, die Ausgaben zur Beseitigung der der Stadt entstandenen Schäden vorschußweise zu vollziehen, bis die Ersatzfrage durch das Land geregelt ist. An die Beschaffung der Baustoffe wird umgehend herangegangen werden. Die Stadt will auch versuchen, jetzt anderweitig beschäftigte Handwerker und Holzarbeiter zur Ausführung der Arbeiten freizubekommen.

Die Schäden für die Stadt — insgesamt 610 000 Mark — setzen sich zu einem großen Teil aus der Uferausspülung im Ooswinkel, den Schäden an der Grobachbrücke bei Fuchslocher und den Uferverwüstungen am Karlsplatz und in der Beuerner- und Geroldsauerstraße zusammen. Die anderen Schäden bestehen aus verschiedenen Ausspülungen, Sohlenpflasterung der Oos, kleineren Brücken, Straßenschäden und Schäden an Feld- und Waldwegen. Der Oberbürgermeister dankte besonders der Feuerwehr und der Polizei für ihren tatkräftigen Einsatz. Auf einen Antrag des Stadtrats Bauer (DP) hin wurde beschlossen, für künftige Fälle eine Art Katastrophendienst zu bilden.

Aus dem Bericht über die Ernährungslage war zu entnehmen, daß die künftigen Rationen im wesentlichen denen des Dezember entsprechen. Kaffee-Ersatz kann nicht mehr zugteilt werden. An Fleisch wird in der nächsten Zeit Kuhfleisch zur Verteilung kommen können. Dafür sollen aber für die Prioritätsstädte die Fischlieferungen wieder beginnen.

In Bezug auf die Nothilfe — von den vorgesehenen 200 000 Mark wurden 60 000 Mark für die Holzaktion und 55 000 Mark für Kleinrentner usw. verwendet — wurde beschlossen, den restlichen Betrag für eine einmalige Notunterstützung an Bedürftige, die nicht in der laufenden Fürsorge stehen, bereitzustellen.

Baden-Badens Fußballsportler hatten gebeten, daß man ihnen die Vergnügungssteuer für 1947 erlasse, außerdem baten sie um weitere 5 000 Mark, die sie zum Ausbau eines sanitären Raumes bei ihren Umkleidekabinen verwenden wollten. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters wurden dem Sportklub 5 000 Mark Vergnügungssteuer erlassen.

Die Stadtratssitzung behandelte noch weitere Punkte. Für das Stiftskirchengeläute wurden 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. 5 000 Mark sollen für die Schnakenbekämpfung aufgewendet werden. Für die Wiederherstellung der 1944 zerstörten Hubertusbrücke wurden 50 000 Mark genehmigt.

Die Pachtverträge mit den Schäfern in Lichtental und Oos sollen gelöst werden. Man ist der Ansicht, daß das Verbleiben der Schafe nicht im Interesse der Bevölkerung ist, viel wichtiger seien die städtischen Ochsen, denen es an Futter mangele.

Der Oberbürgermeister gab noch bekannt, daß der Präsident des französischen Rennklubs der Stadt einen Betrag von 8 500 Mark für die Wohlfahrtsfürsorge zur Verfügung gestellt habe. Für den verunglückten Mathias Schneider wird H. Falk (Lichtental) in den Stadtrat eintreten. F.

Warum brennen Streichhölzer nicht?

Zu dieser Frage, die heute jede Hausfrau und jeden Raucher täglich neu in Aufruhr bringt, erhalten wir von einer Seite, die es wissen muß, eine Auskunft. Eine Firma in Rotenfels, die sich mit der Fabrikation von Ziehzündern, den sogenannten „Feuerigeln", beschäftigt, verweist in einem Schreiben an die Redaktion darauf, daß die zur Herstellung wetterbeständiger Zündhölzer notwendigen Chemikalien heute kaum noch zu beschaffen sind. Die Zusammenarbeit zwischen Zündholzfabriken und chemischer Industrie hat zwar die Herstellung von Ersatzstoffen ermöglicht, doch sind diese nur von unzureichender Qualität, da sie auch die geringste Luftfeuchtigkeit leicht aufnehmen.

Die erwähnte Firma macht darum folgenden Vorschlag: Vor Gebrauch stelle man die Zündholzschachteln, den „Feuerigel" usw., ein bis zwei Stunden in der Nähe des Ofens oder Herdes auf — besonders während der kalten feuchten Jahreszeit und im Winter — und lasse sie trocknen, ohne sie dem Küchendampf auszusetzen. Beim Anzünden des Holzes streiche man dieses nicht der Länge nach über die Reibfläche, sondern fahre Strich für Strich nebeneinander mit leichtem Druck über die Reibfläche, so daß immer ein neues Stück Reibfläche benutzt wird. Beim Feuerigel ziehe man, nachdem dieser gut getrocknet ist, schnell und kurz heraus und halte dabei die Abziehstelle am oberen Rand des Wellbandes mit Daumen und Zeigefinger etwas fest.

In der Zuschrift wird davon gesprochen, daß bei Beachtung dieses Rates auch die derzeitigen Zündhölzer usw. fast hundertprozentig verwendet werden können. Ein kleines Ei des Columbus also? Probieren ging noch immer über Studieren!

Selbsthilfeorganisation der Kriegs- u. Arbeitsopfer

Zu der Frage: „Was müssen die Kriegs- und Arbeitsopfer über den Aufbau und Zweck des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen, Selbsthilfeorganisation e. V. wissen?", wird uns u. a. geschrieben: Um den Millionen Kriegsopfern in ihrem Existenzkampf mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wurde der Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen gegründet. Die Not unter den Arbeitsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen machte es erforderlich, auch sie in den Verband aufzunehmen und ihre Belange zu vertreten. Der Verband ist parteipolitisch und religiös neutral. Alle Bestrebungen und Maßnahmen, die zur Verhinderung von weiteren Kriegen dienen, werden von unserem Verband unterstützt. Der Verband versucht, durch die Zusammenarbeit mit gleichgerichteten Organisationen auch über die Landesgrenzen hinaus die Völker wachzuhalten, daß in Zukunft die Schrecknisse des Krieges von der Menschheit ferngehalten werden.

Der Verband fordert eine gerechte Versorgung der Kriegs- und Arbeitsopfer. Wir Kriegsopfer wollen keinen „Dank" sondern „Recht". Wir Kriegsopfer stellen an Stelle des Hasses die Liebe zur Menschheit. Wer der Kriegsfurie ins Auge geschaut hat, muß mitarbeiten, unseren Kindern dieses Elend zu ersparen. Den Kriegshetzern muß endlich ein Halt geboten werden, wenn die Menschheit nicht vollständig zu Grunde gehen soll. Die Zukunft braucht aber nicht Worte sondern Taten.

Wer an diesen edlen Zielen unseres Verbandes mitarbeiten will, ist in unseren Reihen herzlich willkommen. Von der Ortsgruppe Baden-Baden, rufen die Gruppen Lichtental (Kam. Schäfer), Altstadt (Kam. Vogt), Weststadt (Kam. Klumpp) und Baden-Oos (Kam. Lauinger) die Kameraden des ersten und zweiten Weltkrieges auf, restlos unserem Verband beizutreten. Aufnahmen werden auch jeder Zeit in unserer Bezirksgeschäftsstelle bei Kam. Sattler entgegen genommen. Sa.

Gefälschte 100-Mark-Militärmarknoten

Das Landeskriminalpolizeiamt Baden in Freiburg gibt bekannt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen falsche Militärmarknoten zu 100.— Mark angehalten werden. Die Fälschungen sind im Buchdruck hergestellt. Auf Vorder- und Rückseite auffallend grobes und unsauberes Druckbild, zeichnerische Fehler befinden sich in allen Teilen. Die sonst leicht erkennbare Fälschung ist jedoch deshalb gefährlich, weil die Farben der Vorderseite verhältnismäßig gut getroffen sind. Das Papier ist in der Länge etwa 1 mm kürzer geschnitten und nicht dauerhaft. Der Druck der Vorderseite ist in allen Teilen unsauber und abweichend. Die Wellenlinien sind ungenau, krumm, unterbrochen und überschneiden sich teilweise. Die Wertzahlen 100 in den Ecken und in der Mitte sind ebenfalls sehr stark verzeichnet. Die Rückseite ist zeichnerisch noch unregelmäßiger und fehlerhafter als die Vorderseite und macht daher die Fälschung besonders gut erkennbar.

Wann fahren die Züge?

Nachdem in den Fahrplänen in den letzten Wochen zahlreiche Veränderungen vorgenommen worden sind und viele Leser den Wunsch äußerten, wieder eine neue Übersicht über die jetzigen Abfahrtszeiten zu erhalten, veröffentlichen wir nachstehend den Abfahrtsplan der Eisenbahn nach den zur Zeit gültigen Uhrzeiten. Die in Klammern hinter der ersten Abfahrtszeit angeführten Ziffern geben die Abfahrtszeit ab Bahnhof Oos an.

4.39 (4.51) Kp 2353/D 163 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt—Wiesbaden—Köln—Höck van Holland (über Karlsruhe hinaus Zulassungskarte erforderlich).
5.22 (5.35) Kp 2355/P 935 Rastatt—Karlsruhe.
5.22 (5.50) Kp 2355/DTFA 754 Bühl—Achern—Appenweier—Offenburg—Konstanz (Zulassungskarte erforderlich).
6.00 (6.16) Kp 2357/P 900 Offenburg.
6.43 (7.01) Kp 2359/E 206 Bühl—Achern—Appenweier—(Offenburg—Lindau)—Strasbourg (verk. nur sonntags, montags, mittwochs, freitags. Über Offenburg hinaus Zulassungskarte erforderlich).
7.00 DtFa 649 Koblenz (nur für Besatzung, verk. montags, mittwochs, freitags).
7.35 (7.58) Kp 2363/E 312 Bühl—Appenweier (Offenburg—Freiburg—Basel)—Kehl—Strasbourg (verk. montags, mittwochs, freitags nur bis Freiburg).
8.08 (8.32) Kp 2365/P 941 Rastatt—Karlsruhe.
10.00 DtFa 645 (Sa) Rastatt—Karlsruhe-West—Wörth (Pf.)—Speyer (nur für Besatzung).
10.13 (10.29) Kp 2371/D 269 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Dortmund (über Karlsruhe hinaus Zulassungskarte erforderlich).
12.20 (12.32) Kp 2373/FD 276 Offenburg—Freiburg—Müllheim—Basel.
13.15 Dt 3670 Bühl—Appenweier—Offenburg So, Mi, Fr nur für Besatzung).
13.25 (13.39) Kp 2377/DUS 632 Offenburg—Freiburg—Basel (nur für Besatzung).
13.42 W (ausgen. Sa) DtFa 645 Rastatt—Wörth—Speyer (nur für Besatzung).
14.02 DtFa 1809 Karlsruhe Hbf—Mannheim—Frankfurt Hbf (verk. montags, mittwochs, donnerstags, samstags und nur für Besatzung).
14.08 (14.22) Kp 2379/D 166 Offenburg—Lindau (Zulassungskarte erforderlich).
14.08 (14.43) W Kp 2379/P969 Rastatt—Karlsruhe.
14.08 (14.35) W Kp 2379/P 912 Offenburg.
14.45 (14.59) Kp 2389/D 165 Rastatt—Wörth—Speyer—Mainz—Koblenz—Köln (Zulassungskarte erforderlich).
16.23 DFA 751 Rastatt—Karlsruhe-West—Wörth—Ludwigshafen—Mainz—Frankfurt—Berlin (verk. mo, mi, fr sa) samstags nur bis Frankfurt.
16.31 W P 979 Rastatt—Karlsruhe (ausgenommen samstags).
17.05 (17.23) Kp 2393/D 270 Bühl—Achern—Appenweier—Offenburg—Freiburg.
17.30 (17.47) W Kp 2393/P 928 Offenburg.
17.46 (18.00) Kp 2397/FD 275 Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt — Hannover—Hamburg—Kopenhagen—Stockholm (Für Zivilverkehr nur bis Frankfurt zugelassen. Über Karlsruhe hinaus Zulassungskarte erforderlich).
18.17 (18.35) Kp 2407/P 932 Offenburg.
18.40 DtFa 647 Karlsruhe West—Koblenz (nur für Besatzung).
18.48 (19.01) Kp 2411P/983 Rastatt—Karlsruhe.
20.30 (20.51) Kp 2419/E 216 Bühl—Appenweier (Offenburg — Lindau) — Kehl — Strasbourg—Paris (Richtung Schwarzwald ab Offenburg Zulassungskarte erforderlich).
20.30 (20.53) Kp 2419/E 307 Rastatt—Karlsruhe (verk. nur so, di, do, sa).
22.45 (22.54) Kp 2423/E 213 Rastatt—Karlsruhe.
22.53 DTB 3698 Bühl—Achern—Offenburg (verk. mo., mi, fr und nur für Besatzung).
23.25 Kp 2425 Baden-Oos.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

(Schluß)

Während ich erzählte, war er gestorben. Die Magd hatte in ihrer Freude schnell nach ihm gesehen, aber seine Gesichtsfarbe gefiel ihr nicht, und voller Angst redete sie ihn an . . . er war tot.

Ich will es offen gestehen, mag es vielleicht auch lächerlich erscheinen: damals habe ich geweint, wie man es nur wenige Male in seinem Leben tut . .

Mit ihm habe ich einen guten Freund verloren, den besten. Ich denke oft und viel an ihn und unterhalte mich mit ihm, als wenn er lebte. So geht alles dahin, so schmilzt alles, das eine heute, das andere morgen.

Jetzt habe ich nur noch unsere Annelies. Die andern, die verheiratet sind, zählen nicht mehr mit. Ein verheiratetes Kind ist nur noch ein halbes Kind. Unsere Annelies ist die Güte und Fröhlichkeit selbst. Sie ist blind, und vielleicht ist sie deshalb so gut und froh. Sie lebt in einer ganz anderen Welt, die wir Sehenden nicht kennen noch begreifen können. Ich bedauere sie nicht. Sie sagt oft: „Wie traurig muß es sein, wenn man nicht hören kann! Lieber will ich blind sein, als die Blumen nicht riechen und die Vögel nicht singen hören zu können."

Sie ist das Licht und die Freude meiner alten Tage. Sie tröstet mich und erheitert mein Gemüt, so wie ein heller Sonnenstrahl dem einfachsten Zimmer einen freundlichen Glanz gibt. Nicht durch schöne Worte, sondern lediglich durch ihre Haltung, durch den Klang ihrer Stimme, wenn sie singt. Er beruhigt das Herz, auch wenn man vor Zahnschmerzen nicht weiß wohin. Das Glück geht von ihr aus wie ein guter Duft, man könnte manchmal wünschen, aber ich tue es nicht, auch blind zu sein.

Unsere Annelies ist für mich eine wirkliche Gnade, ein schönes Geschenk, wofür ich dem Herrgott dankbar bin.

Aber ich bin dir für sovieles dankbar, o Herr! Mein Herz und mein Mund hören nicht auf, dich zu loben!

Mein Herr und mein Gott, du sandtest mich als Bauer auf die Welt, um zu säen und zu mähen. Ich habe es getan im Licht deiner Güte, und es hat mich glücklich gemacht.

Aber auch du hast mich nicht verschont. Du hast mir ab und zu ein paar tüchtige Ohrfeigen gegeben. Ein guter Vater spart die Rute nicht. Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten uns vorher immer darüber ausgesprochen, denn nun wußte ich oft gar nicht, wofür ich denn gestraft wurde, murrte und zürnte dir.

Krankheit und Armut, Schimpf und Schande, Unglück und Tod, Sorge und Elend, und außerdem lud ich schwere Schuld auf mich durch viele Sünden.

Es war schlimm, sehr schlimm, aber es ist nun alles vorbei. Und was vorbei ist, braucht mich nicht mehr zu ängstigen. Möge nun der Blitz woanders einschlagen, ich habe meinen Teil gehabt. Meine Haare sind grau geworden dabei, und mein Rücken hat sich unter der schweren Last gekrümmt.

Aber ich lebe noch! Und wenn ich so die Augen schließe, um über mein Leben nachzudenken, dann sehe ich nicht die dunkeln und traurigen Dinge, die mich gequält und gepeinigt haben; die Wunden sind vernarbt, der Schmerz ist vergessen, und ich sehe nur noch die schönen Dinge. Wie die Jahreszeiten mit hellen Tagen voll Farbe und Licht, mit sonndurchflutetem Regen und fröhlichem Schnee aufeinanderfolgen, wie Fine und Frisine, beide mit Flügeln an den Schultern, hinter einer Wolke hervorlugen und mich anlächeln, während ich säend über meinen Acker schreite. Das Alter ist wie ein Sieb, das nur die Sonne durchläßt und die Erinnerungen vergoldet. Und das ist gut so, denn was sollte der Mensch sonst anfangen, wenn er sich tagaus, tagein von Gott verstoßen und betrogen fühlte! Die schönen Erinnerungen wecken immer wieder den Wunsch, die herrlichen Stunden von neuem zu erleben, und so gehen wir mit frischem Mut an die Arbeit.

O Herr, laß mich noch lange arbeiten, laß mein Leben noch lange dauern! Es ist so gut und schön, und die Sehnsucht nach dem Himmel ist noch nicht so stark, daß ich meinen Spaten aus der Hand legen möchte. Das Verlangen nach meinem Acker ist stärker.

Herrgott, ich danke dir für dieses freie Feld, über dem du dich unsichtbar erhebst bis in den höchsten Himmel. Auch in der Nacht danke ich dir, wenn du zwischen den Sternen thronst. Ich danke dir für den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter, denn alle vier sind eine freundliche Gebärde deiner Güte, und die Freuden und Früchte, die sie uns bringen, sind immer dieselben, und dennoch ist es so, als erhielten wir sie stets zum allerersten Mal!

Ich danke dir für den Regenbogen, den du über die Gewitterwolken spannst, für den Regen, der die Früchte des Feldes erquickt, für die Sonne, die sie aus dem Boden lockt, für den Wind, der das Böse vertreibt und den Windmühlen in die Flügel greift, für den Schnee, der die Wintersaat schützend umhüllt. Auch für den Mond danke ich dir, der immer im Zu- und im Abnehmen etwas Gutes bewirkt, wenn man sich nach ihm zu richten weiß.

Dank für das fallende Laub der Bäume, denn es düngt; Dank für das Gras, das zu Milch wird! Dank für die Wolken, für den Bach, für die Kopfweiden und alle Gewächse, für die Rüben ebenso wie für die Radieschen; unter deinem Atem bekommen sie Leben und Wachstum, Geschmack, Farbe und Größe. Hab Dank für dein Schaffen Tag und Nacht! Du bist unser Gehilfe, deine Herrschaft dient uns wie ein Knecht.

Ich danke dir, Herrgott, im Himmel, auf Erden und überall.

Ich danke dir im heiligen Altarsakrament, dessen Hostie brüderlich aus demselben Kelch stammt, aus dem wir das tägliche Brot backen, und die wir voller Anbetung mit Kerzenlicht und Weihrauch in der Prozession durch die Felder tragen. Dank selbst dem Christus, den ich aus Holz geschnitzt, den ich mit der großen Dunkelheit und dem geringen Licht meines Herzens nachgebildet habe.

Ich danke dir, o Herr! . . . mit Harfen- und Saitenspiel, wie es in meinem Gebetbuch heißt, aber ich habe nur eine Trompete, auf der ich gerade einen Walzer und einen Trauermarsch spielen kann. Ich danke dir aus ganzem, übervollem Herzen, mit aller Inbrunst meiner Seele!

Und laß deinen Knoll, als Zeichen dafür, daß du seinen Dank annimmst, noch viele Jahre im Schweiße seines Angesichts auf deinem Acker arbeiten!

Dank im voraus!

— Ende —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Mühlburg rutscht nach vorn!

Süddeutsche Oberliga: VfB Mühlburg—FSV Frankfurt 2:1; VfR Mannheim—Rotw. Frankfurt 5:1; Sportfr. Stuttgart—SV Waldhof 0:4; Spvgg. Fürth—VfL Neckarau 5:0; Bayern München—Eintr. Frankfurt 2:2; Vikt. Aschaffenburg—1. FC Nürnberg 0:4; 1860 München—Kickers Offenbach 1:0; Schwaben Augsburg—Stuttgarter Kickers 0:5; Schweinfurt 05—VfB Stuttgart 2:0.

Der Club wieder an der Spitze; Bayern München verlor einen Punkt gegen Eintracht; VfB Stuttgart in Schweinfurt geschlagen; Kantersieg der Kleeblätter; Mühlburg stoppt die FSV-Erfolgsserie, das ist in wenigen Worten das Ergebnis des letzten Sonntags in der Süddeutschen Oberliga. Zwar sind noch einige wenige ausgefallene Spiele nachzuholen, doch wird sich bis Halbzeit in der Spitzengruppe nur noch wenig ändern. Nach einem schlechten Start erkämpfte sich der Club durch seine konstante Form langsam aber sicher wieder die Spitzenposition, die er nunmehr nach dem nicht erwarteten hohen 4:0-Erfolg in Aschaffenburg vor den Bayern behauptet, die auf eigenem Platz gegen die Eintracht nur zu einem Remis kamen.

Süddeutsche Oberliga

1. FC Nürnberg	19	47:22	30	Schweinfur 05	18	27:28	18
Bay. München	18	36:14	29	VfB Mühlbg.	19	28:28	17
1860 München	19	36:25	27	Vikt.Aschaffbg.	18	28:40	15
Kick. Stuttgart	18	68:29	26	Wack. München	19	29:41	14
SV Waldhof	17	37:23	23	VfR Mannheim	17	28:33	13
FSV Frankfurt	19	32:21	23	Ulm 46	17	23:31	12
VfB Stuttgart	17	42:31	20	Rotw. Frankf.	18	26:50	11
Eintr. Frankf.	18	32:28	20	Spvg. Fürth	18	26:50	11
Kick. Offenb.	19	25:20	20	VfL Neckarau	19	24:55	9
Schw. Augsbg.	17	38:29	19	Sportfr. Stuttg.	18	10:43	6

Katernberg blieb auf der Strecke

Westdeutsche Oberliga: Borussia Dortmund—Schalke 04 1:0; VfR Köln—Oberhausen 2:1; Fortuna Düsseldorf—Alemannia Aachen 0:0; Erkenschwick—Delbrück 1:3; Horst Emscher—Witten 3:0; Vohwinkel—Katernberg 2:0.

Nur geringfügige Verschiebungen in der Tabelle brachte der 14. Spielsonntag. Dadurch, daß der Spitzenreiter in Vohwinkel strauchelte, Dortmund gegen Schalke 04 zu beiden Punkten kam und die Düsseldorfer Partie unentschieden endete, liegen Katernberg, Düsseldorf und Dortmund nunmehr dicht aufgeschlossen, mit nur je einen Punkt Unterschied an der Spitze. Die Sportfreunde Erkenschwick tauschten mit Horst Emscher ihren Platz. Die spielfreien Hamborner, die in einem Gesellschaftsspiel Schwarz-Weiß Essen mit 6:1 distanzierten, behaupten weiterhin den sechsten Rang, während sich Rot-Weiß Oberhausen sowie Schalke 04 die nächsten Plätze teilen und damit den Reigen der Minus-Tabelle eröffnen.

Norddeutsche Oberliga: Vikt. Hamburg—St. Pauli 0:9; Concordia Hamburg—Bremer SV 5:2; Werder Bremen—VfB Lübeck 4:0; Braunschweig—Osnabrück 5:1; Hannover 96—Arminia Hannover 3:0.

Südbadische Landesliga: Gutach—Rheinfelden 2:1.

Südbadische Fußball-Landesliga

ASV Villingen	11	48: 8	21	SV Rheinfelden	11	18:16	11
VfR Stockach	11	34:16	17	SV Gutach	11	23:23	12
Spvg. Ottenau	11	32:25	17	ASV Schopfh.	11	14:29	5
Spfr. Lahr	11	24:13	15	VfR Engen	11	10:34	2
SC B.-Baden	11	27:21	14	SV Donaueschg.	11	19:35	2
SV Emmendg.	11	27:27	12	SV Fahrnau	11	11:40	2

Badische Landesliga, Gruppe Süd: VfR Pforzheim—Dillweißenstein 2:0; Mühlacker—Knielingen 0:2; ASV Durlach—Daxlanden 4:0; Brötzingen—Weingarten 4:0; Karlsruher FV—Neureuth 0:1; Durlach/Aue—Ettlingen 1:1.

Zonenliga Nord: Mainz 05—Völklingen 2:0; Spvgg. Neuendorf—VfB Neunkirchen (ausgefallen); FSV Trier-Kuerenz—SV Saarbrücken 0:1; 1. FC Kaiserslautern—1. FC Saarbrücken 6:0; FK Pirmasens—Ludwigshafen 5:1.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Kappelrodeck—Leiberstung 10:1.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Scherzheim—Steinmauern und Eichesheim—Hügelsheim (ausgefallen). **Kreisklasse, Staffel Murg:** Waldprechtsweier—B.-Baden II. 0:4.

Handball: Memprechtshofen—Lichtenau 6:5.

Sander bleibt Leichtgewichtsmeister

In Berlin standen sich am Sonntag im Titelkampf um die Leichtgewichtsmeisterschaft der Berufsboxer der 23jährige Heinz Sander (Hannover) und sein elf Jahre älterer Herausforderer, der Berliner Erwin Voelker gegenüber. Nach Ablauf der zwölf Runden hatte der jüngste deutsche Meister durch einen sicheren Punktsieg seinen Titel erfolgreich verteidigt.

Einen unerwarteten Ausgang nahm die Titelbegegnung der Berufsboxer in der Federgewichtsklasse am Sonntag in der Leipziger Messehalle. Exmeister Hans Groetsch (Augsburg) holte sich durch einen ko-Erfolg in der vierten Runde den Titel wieder, den er Anfang Oktober 1947 an den 25jährigen Münchener Heinz Utz verlor.

Tennis-Ausschuß gegründet

In Wiesbaden wurde in Anwesenheit aller Landesverbands- und Spartenleiter der „Tennisausschuß" ins Leben gerufen und nicht wie die „Neue Zeitung" (München) berichtete, der „Deutsche Tennisbund" neu gegründet. Als Vorsitzender wurde der bekannte Tennispionier R. Stephanus gewählt, zu seinem Stellvertreter Fritz Kuhlmann (Ludwigshafen), Schatzmeister F. W. Lübbert (Hamburg), Beisitzer J. Hirtz (Aachen) K. H. Kretzer (Baden-Baden), A. Moldenhauer (Berlin), M. Stahl (Ulm). Ehrenbeisitzer wurde von Cramm. In den verschiedenen Kommissionen sind u. a. vertreten: Frau Stuck (München), der frühere Generalsekretär des „Deutschen Tennisbundes", F. Gruber (Wiesbaden), Dr. H. Kleinschroth (München) und F. Helmis (Nürnberg). Der „Tennisausschuß" hat sich die Aufgabe gestellt, die gesamten Interessen des Tennissportes für alle Zonen zu fördern und eine gesamte Überwachung der Tennisveranstaltungen zu regeln.

Von der Ranglisten-Kommission wurde bereits eine Rangliste aufgestellt, in der von Cramm als Erster geführt wird. Es folgen dann: 2. Gulz, 3. Beuthner, 4. Göpfert, 5. Buchholz, 6. Denker, 7. Henckel und 8. Hirtz.

Lehrgänge für Leichtathleten

Der Landesfachausschuß Leichtathletik hat die Durchführung von Leichtathletik-Lehrgängen zunächst für die männlichen aktiven und besonders gut veranlagten Jugendlichen beschlossen. Es wurde folgender Lehrplan aufgestellt: Lehrgang 1: Werfer und Stoßer am 24./25. 1. in Lahr; Lehrgang 2: Mittel- und Langstreckler am 28./29. 2. in Singen; Lehrgang: 3. Sprinter und Weitspringer am 13./14. 3. in Ottenau; Lehrgang 4: Hoch und Stabhochspringer am 10./11. 4. in St. Georgen. Als Lehrgangsleiter wurde der bekannte Olympiatrainer und Sportlehrer Rueßmann (Ettlingen) - z. Zt. an der Sporthochschule in Köln - verpflichtet dem weitere bekannte Lehrkräfte zur Seite stehen werden. Aus zeitbedingten Gründen mußte die Teilnehmerzahl pro Lehrgang auf je 5 Sportler beschränkt werden, so daß eine entsprechende Auswahl getroffen werden mußte.

Tischtennis

TTC Lörrach — SC Baden-Baden 4:5!
Schwarz-Weiß Freiburg—SC Baden-Baden 9:0

Nachdem Lörrach im Vorspiel in Baden-Baden überraschend ein 7:2-Sieg gelang, gab man dem Sport-Club im Wiesental keine allzugroße Gewinnchance. Doch, die Revanche gelang. Das nervenraubendste Spiel lieferten sich die beiden Spitzenspieler Roser (Lörrach) und Siegele (B.-B.). Siegele lag zuerst mit 2:0 im Rückstand, konnte sich aber dann dennoch einen 3:2-Sieg erkämpfen. In einem heißumkämpften fünften Satz (4:4 Punkte, 2:2 Sätze und 20:20 Bälle) gelang es dem gut spielenden Badener Doppel Siegele—Fischer über Roser—Sütterlin mit 23:21 den siegbringenden Punkt zu erringen.

Am Sonntag spielten die Badener in Freiburg gegen Schwarz-Weiß und mußten sich klar mit 9:0 geschlagen geben. Außer dem Spiel Dr. Hoffmann—Mayer 3:2 verloren die Badener die restlichen Einzel ziemlich klar, während im Doppel die Spieler des Sport Clubs insgesamt 3 Sätze gewinnen konnten. Durch diesen Sieg wurde nun Schwarz-Weiß Freiburg zum achten Male Badischer Mannschaftsmeister.

Schachbezirk Nordbaden gebildet

In Kuppenheim trafen sich am Sonntag die Vertreter der Schachvereine Nordbadens zur Bildung eines eigenen Schachbezirks. Auf Vorschlag des Präsidenten der Schachgesellschaft Baden-Baden wurde der bisherige Schriftführer Kurt Immel (B.-B.) zum Bezirksspielleiter gewählt. Er wird die Interessen der bis jetzt 10 Bezirksvereine auf der am 1. Februar in Offenburg stattfindenden Bezirksleitertagung des Schachverbandes Baden (franz. Zone) vertreten. Bei dieser Gelegenheit werden die Turnierbestimmungen für die diesjährigen Vereinsmeisterschaften festgelegt. — Vor Beginn der Vereinsleiterbesprechung gab B.-Badens Spitzenspieler, Breitling, an 18 Brettern eine Simultanvorstellung und gewann 13 Partien. Zwei davon gegen den jüngsten Teilnehmer, Hettich jr., endeten remis. Weinspach, Bischweier, sowie Math und Strolz (Kuppenheim) konnten den Meister besiegen. Die Schachfreunde Kuppenheim, die es unter ihrem tatkräftigen Vorsitzenden, Georg Hettich, bereits wieder auf 30 Mitglieder gebracht haben, zeigten durchschnittlich gutes Können und werden bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften ein wichtiges Wort mitsprechen.

KJ.

Wettervorhersage

Gültig bis Wochenmitte: Meist heiter, nur zeitweise stärkere Bewölkung, nur noch einzelne örtliche Schauer, in Höhenlagen vereinzelt als Schnee. Zum Wochenbeginn Tagestemperaturen noch einige Grade über Null, gegen Wochenmitte bis auf Null Grad absinkend. Anfangs leichter, später stärkerer Nachtfrost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Theo Kemper. Lokalteile Offenburg, Lahr und Wolfach: Dr. Alfred Gailer. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstraße 1. Telefon 6 2120. Lokalredaktion Offenburg, Hauptstr. 17. Telefon 1773 (von 17—9Uhr: 1135). — Druck E. Koelblin K. G. Baden-Baden

Rastatt — Halbzeitmeister in letzter Minute

Die Ausbeute an Punktespielen war am vergangenen Sonntag gering. Es fanden nur Nachzüglerspiele statt, die überall unter schlechten Bodenverhältnissen zu leiden hatten und zum Teil deshalb ausfielen. Darüber hinaus nahmen die spielfreien Vereine die Gelegenheit wahr, ihre Mannschaften in Freundschaftsbegegnungen zu erproben und sie für die bald beginnende Rückrunde im Training zu halten. In Rastatt fiel die Entscheidung um die Halbzeitmeisterschaft in der Zonenliga Süd. Der SV Rastatt schlug Olympia Laupheim 2:1 (1:1), und zwar buchstäblich in der letzten Minute. Fast hätte in der Zonenliga Süd das bessere Torverhältnis den Ausschlag gegeben, und der Titel des Halbzeitmeisters, der ja sowieso nur theoretisch von Bedeutung ist, wäre dem Zonenliganeuling Fortuna Freiburg zugefallen. Denn die Leistungen, die der jetzige Tabellenerste, SV Rastatt, auf eigenem Gelände zeigte, entsprachen nicht den Erwartungen, die man an einen Meisterschaftsanwärter stellen kann. Laupheim hinterließ einen guten Eindruck und hatte während des Spiels die beifallsfreudigen Zuschauer durchaus auf seiner Seite. Den Gästen hätte man einen Punkt aus einem gerechten Unentschieden gegönnt. Schiedsrichter Kühn (Baden-Baden) leitete einwandfrei.

Die zweite Halbzeit entschied!

SC Baden-Baden—SV Kuppenheim 5:0

Die stärkste Aufstellung beider Mannschaften ließ erkennen, daß dieses harte Treffen beiderseits nicht auf die leichte Schulter genommen wurde. Mit den schlechten Bodenverhältnissen fanden sich die Gäste vom Anspiel weg besser zurecht. Im Feldspiel hatten die Kuppenheimer zuerst sogar ein kleines Plus, während die Badener Fünferreihe bedeutend gefährlicher zur Geltung kam. In der 10. Minute konnte Pfeifer durch einen Flankenschuß überraschend die Rot-Weißen in Führung bringen. Das Spiel wurde härter, wobei manchmal allzustark die körperliche Kraft in die Waagschale geworfen wurde. Nach Wiederbeginn hatten die Rot-Weißen die Feldüberlegenheit. Lange dauerte es trotzdem, bis es Seitz gelang, den guten Kuppenheimer Schlußmann zum zweiten Male zu schlagen. Anschließend versuchten nun die Gäste mit allem Einsatz einen Gegentreffer zu erzielen, aber die Badener Hintermannschaft war sattelfest. Ein drittes durch Weißhaupt erzieltes Tor ließ die Rot-Weißen gut in Fahrt kommen. In der 82. Minute gab Hepp eine präzise Vorlage an Seitz, der mit einem saftigen Flachschuß den 4. Treffer erzielte. Kurz vor Spielende war es Reiner, der im Anschluß an einen Eckball durch Kopfball-Tor das Endresultat von 5:0 herstellte. Schiri Vowe hätte von Beginn an gleich energischer durchfahren müssen.

Die **Offenburger SV** wurde in **Achern** 3:4 geschlagen.

Die Tabelle der Zonenliga Süd hat jetzt folgendes Aussehen:

SV Rastatt	11	6	4	1	22:11	16
Fortuna Freiburg	11	6	3	2	26:10	15
SV Offenburg	11	7	0	4	25:13	14
VfL Konstanz	11	5	2	4	22.15	12
Spgd. Friedrichshafen	11	5	2	4	17:15	12
VfL Schwenningen	11	6	0	5	22:22	12
SV Biberach	10	4	3	3	15:17	11
Eintracht Singen	10	4	2	4	15:12	10
SSV Reutlingen	11	4	1	6	15:21	9
VfL Freiburg	11	2	4	5	16:21	8
SV Trossingen	11	3	0	8	8:21	6
Olympia Laupheim	11	2	1	8	6:31	5

Zwei französische Fußballmannschaften standen sich in Offenburg gegenüber. Selection Base 901 Offenburg schlug Rgt. Transport B.-Baden/Rastatt in einem temporeichen Spiel 4:0.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Ausführungsbestimmungen über die politische Säuberung bezüglich der Verordnung 133 vom 17. 11. 47 des Herrn Général-Commandant en Chef Français en Allemagne.

I. Die Durchführung der Verordnung wird dem Staatskommissariat für politische Säuberung übertragen.

II. Von der Verordnung 133 werden diejenigen Personen begünstigt, welche nur einfache, nominelle Mitglieder der NSDAP und der Organisationen, die in der Anmerkung 1 genau angegeben sind, waren unter der Bedingung, daß sie in ihnen weder einen Titel innehatten noch eine Funktion ausgeübt haben; welche nicht Mitglieder der durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärten Organisationen waren (siehe Anmerkung 2); welche nicht in die Gruppe der Hauptschuldigen oder Schuldigen gehören, wie es durch die Direktive 38 und ihren Anhang bestimmt sind, d. h. nach der bad. Gesetzgebung durch die Artikel 4 und 5 des Gesetzes vom 29. März 1947 und des Anhangs für die Regelung der Durchführung des Gesetzes, welcher vom Staatskommissar für die politische Säuberung herausgegeben wurde. (Anmerkung 3.)

III. Für Personen, welche im obigen Artikel II erfaßt sind und die bereits die politische Säuberung durchlaufen haben, werden die nachstehend aufgeführten Sühnemaßnahmen aufgehoben: Bewährungsfrist; befristetes Berufsverbot; Zurückstufung um Dienstalterszulagen (jedoch nicht Zurückstufung um Rang oder Gehaltsgruppe); Sühnemaßnahmen, die Arbeit auferlegen (Sondereinsatz, Arbeiten im öffentlichen Interesse); Versetzungen; Verbot, ein Kraftfahrzeug und einen Führerschein zu besitzen. Hingegen werden Sühnemaßnahmen, welche Geldbußen auferlegen, beibehalten, da es nicht gerecht wäre, daß diejenigen, welche bereits ihre Verpflichtungen erfüllt haben, gegenüber denjenigen, welche dies noch nicht getan haben, benachteiligt würden. Außerdem erlangen diese Personen unverzüglich ihre politischen und bürgerlichen Rechte wieder und können sich in Zukunft um alle öffentlichen oder privaten Stellungen oder Beschäftigungen bewerben. Unter politischen und bürgerlichen Rechten muß besonders das Recht zu wählen und in irgendeiner politischen Versammlung gewählt zu werden „a fortiori" (und ganz besonders) die Möglichkeit, einer politischen Partei beizutreten, verstanden werden.

Diese Gnadenerweise haben jedoch keine rückwirkende Kraft und dürfen keinerlei Störung in das verwaltungsmäßige oder soziale Leben bringen. Infolgedessen bleiben die von dritten Personen erworbenen Stellungen von diesen besetzt; nimmt die rückgestufte Person nicht automatisch ihre Stelle unter Verdrängen ihres Nachfolgers wieder ein. Sie erwirbt lediglich die Fähigkeit, sich um Beförderung innerhalb der Grenzen der verfügbaren Stellen zu bewerben.

IV. Verfahren zur Durchführung der Verordnung 133.

A. Die nach der Verordnung 133 zu überprüfenden Personenkreise. Förmlichkeiten, denen die Betroffenen genügen müssen.

a) Personen, die das politische Säuberungsverfahren bereits durchlaufen haben. Jeder, der glaubt, daß er gemäß den Angaben im obigen Artikel II von der **Verordnung 133 begünstigt ist,** muß einen „Meldebogen", d. h. das nach dem Bad. Säuberungsgesetz für das Säuberungsverfahren vorgeschriebene Formblatt ausfüllen und dem Staatskommissar für politische Säuberung zustellen. Oben rechts auf dem „Meldebogen" muß der Betroffene augenfällig eintragen — Verordnung 133 —. Bei der Ausfüllung des Meldebogens müssen folgende Hinweise beachtet werden: Rubrik 11: Hinter „Mit welchem Ergebnis" die Entscheidung angeben, welche im Säuberungsverfahren bereits gefällt wurde. Hinter „Akt.-Zeichen" die Nummer des Amtsblattes angeben, in dem die Entscheidung veröffentlicht wurde, Seite und Spalte. Der Betroffene muß außerdem genau angeben, ob ein Revisionsverfahren über ihn läuft oder nicht. Bejahendenfalls muß er den Ort seines Untersuchungsausschusses angeben.

b) Personen, die noch kein politisches Säuberungsverfahren durchlaufen haben. **Jede Person, die noch kein Säuberungsverfahren durchlaufen hat** und die annimmt, daß sie unter die Verordnung 133 fällt, und die eine Säuberungsbescheinigung haben möchte, muß einen Meldebogen ausfüllen und ihn dem Untersuchungsausschuß vorlegen. Gegen Personen, die die Bedingungen der Verordnung 133 erfüllen, werden keine Sühnemaßnahmen ergriffen.

B. Veröffentlichung im Amtsblatt und Benachrichtigung der Betroffenen.

a) Die Namen der von der Verordnung 133 Begünstigten werden im Amtsblatt veröffentlicht. Jedem Betroffenen wird vom Staatskommissar eine diesbezügliche Bescheinigung ausgestellt. Die Liste wird unter der Rubrik veröffentlicht: „Mitläufer — Begünstigte der Verordnung 133 vom 17. November 1947". Neben dem Namen und der Anschrift des Begünstigten wird der Vermerk abgedruckt: „keine Sühnemaßnahme" oder die Angabe des beizubehaltenden Teiles der Sühnemaßnahme.

b) Diejenigen Personen, die um Begünstigung nach der Verordnung 133 eingekommen sind, den erforderlichen Bedingungen aber nicht genügen, werden vom Staatskommissar schriftlich von der Ablehnung ihres Gesuches verständigt.

Anmerkung 1:

1) Gliederungen: a) SS, nur diejenigen jungen Leute fallen unter die Verordnung 133, welche von Amts wegen der Waffen-SS einverleibt wurden und nicht zum Unteroffizier befördert worden sind. Siehe weitere Anmerkung 2 c; b) SA; c) HJ; d) NSDStB; e) NSD; f) NSF; g) NSKK; h) NSFK;

2) Angeschlossene Verbände: a) Reichsbund der deutschen Beamten; b) DAF einschl. KdF; c) NSV; d) NSKOV; e) NS-Bund deutscher Technik; f) NSD-Ärztebund; g) NS-Lehrerbund; h) NS-Rechtswahrerbund;

3) Betreute Organisationen: a) VDA; b) Deutsches Frauenwerk; c) Reichskolonialbund; d) Reichsbund deutscher Familie; e) NS-Reichsbund für Leibesübungen, f) NS-Reichsbund deutscher Schwestern; g) NS-Altherrenbund.

Anmerkung 2:

Organisationen, die durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärt worden sind.

A) Corps der Politischen Leiter: a) Reichsleiter, Gauleiter, Kreisleiter und Ortsgruppenleiter; b) Beamte, Bürovorsteher der Amtsleitungen für die Stufen Reich, Gau und Kreis.

B) Gestapo und SD:

a) **Gestapo:** Alle Beamte, die sich mit den Dienstgeschäften und der Verwaltung des Amtes IV, des R.S.H.A. (Reichssicherheitshauptamt) befaßt oder an der Verwaltung der Gestapo in anderen Dienststellen des R.S.H.A. teilgenommen haben. Alle Beamte der örtlichen Gestapo innerhalb und außerhalb Deutschlands einschließlich Grenzschutz jedoch ausschließlich Zollgrenzschutz und geheime Feldpolizei. Unter diesen Begriff fallen nicht solche Personen, die von der Gestapo lediglich zu Büroarbeiten als Stenotypist, zu Pförtnerdiensten und ähnlichen Beschäftigungen verwendet wurden, die außerhalb der offiziellen Tätigkeit liegen.

b) **SD:** Ämter III — VI und VII des R.S.H.A. und alle anderen Mitglieder des SD einschließlich der Gebietsvertreter und Agenten ohne Rücksicht darauf, ob sie ehrenamtlich oder nicht ehrenamtlich tätig waren, ob sie Mitglieder der SS waren oder nicht.

c) **SS:** Ämter — Dienststellen und Gliederungen der SS einschließlich Allgemeine SS; Waffen-SS; SS-Totenkopfverbände und Mitglieder der Polizei, die offiziell Mitglieder der SS waren mit Ausnahme des SS-Reiterkorps.

Anmerkung 3:

Das Gesetz vom 29. 3. 1947 ist erschienen im Amtsblatt Nr. 14 vom 15. April 1947. Dieses Gesetz und der Anhang zur Direktive 38 kann auch bei jedem Landratsamt und Untersuchungsausschuß eingesehen werden.

Freiburg/Br., den 15. Januar 1948.

Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:
gez. Dr. Nunier.

Lebensmittelaufruf. 1. Fleisch (3. Dekade der 33. Zut.-Per., 21.—31. 1. 48.) Karte E = 250 g auf Abschnitt 19, 20, 21, 22, 23, 119, 120, 121, 122, 123, 219, 220, 221, 222, 223, 519 520, 521, 522, 523 = je 50 g; Karte Jgd2 = 250 g auf Abschnitt 20, 21, 22, 120, 121, 122, 220, 221, 222, 520, 521, 522 = je 50 g, auf Abschnitt 23, 123, 223, 523 = je 100 g; Karte Jgd1 auf Abschnitt 17, 18, 18, 117, 118, 119, 217, 218, 219, 517, 518, 519 = je 50 g; Karte K2 = 100 g auf Abschnitt 16, 17, 116, 117, 216, 217, 516, 517 = je 50 g; Karte K1, Sgl. = 100 g auf Abschnitt 14, 15, 114, 115, 214, 215, 514, 515 = je 50 g. **Schwerarbeiter** Gruppe II = 260 g auf Abschnitt 279 und 280 = je 100 g, auf Abschnitt 281 = je 60 g; Gruppe III = 260 g auf Abschnitt 379 = 60 g; auf Abschnitt 380, 381 = je 100 g. **Werdende Mütter** = 110 g auf Abschnitt 912.

2. **Kindernährmittel.** Karte K2 = 500 g Engelnährkost auf Abschnitt 31. Karte K1, Sgl. = 1000 g Haferflocken, Tekrum, Maizenin je nach Vorratslage auf Abschnitt 31, 30 = je 500 g. Zu beziehen in den Drogerien und Reformhäusern.

3. **Essig** (Nachlieferung für Monat November, 31. Ztp. auf Beiblatt z. Haushaltsausweis an Normalverbraucher, Teilselbstversorger, Vollselbstversorger.) Karte E, Jgd2, Jgd1, K2 = 1/4 l auf Abschnitt 33.

Kartoffel-Einkellerung. Mit dem 22. 1. 1948 ist die Einkellerung der Winterkartoffeln abgeschlossen. Bisher nicht eingelöste Kartoffelbezugsausweise können nur noch bis einschließlich 22. Januar beliefert werden. Ab 23. 1. berechtigen Kartoffelbezugsausweise nur noch zum **laufenden** Bezug im Rahmen der Aufrufe. **Groß- und Einzelhandel** wird gebeten, am Dienstag, den 27. 1. 1948 die Einkellerungskartoffeln mit uns abzurechnen.

Baden-Baden, den 17. 1. 1948. **Ernährungsamt Baden-Baden.**

Hotels, Popots und Fremdenheime reichen **bis zum 26. Januar die Haushaltslisten** mit Meldekarten ein. Die Verlängerungen der befristeten Aufenthaltsgenehmigungen **sind geschlossen** mit vorzulegen.

Milch- und Schwerarbeiterzulage. Die Milchlisten sind bis zum 26. 1 einzureichen. **Ausgabe: 31. 1. 48. Ernährungsamt Zimmer 1.** Anforderungslisten für Schwerarbeiterkarten bis zum 30. 1. 48 vorlegen. Ausgabe wird besonders bekanntgegeben.

Baden-Baden, den 17. Januar 1948. **Ernährungsamt.**

Betr.: Gültigkeitsverlängerung der grünen Fahrbriefe (Zulassungen). Auf Anordnung der Militärregierung müssen die im Jahre 1946 und 1947 ausgestellten grünen Fahrbriefe, deren Gültigkeit am 31. 12 47 abgelaufen ist, für weitere 3 Monate (bis 31. 3. 48) verlängert werden. Die Gültigkeitsverlängerung der Fahrbriefe ist nur für solche Kraftfahrzeuge und Anhänger erforderlich, die Verkehrsgenehmigung (Fahrtenbuch) besitzen. Ein entsprechender Vermerk wird auf den Fahrbriefen durch die Kraftfahrzeugabteilung der Polizeidirektion Baden-Baden bis 31. 1. 48 eingetragen. Zu diesem Zweck ist die Kraftfahrzeugabteilung der Polizeidirektion in Baden-Baden, Sofienstr. 39, bis zum 31. 1. 48 auch nachmittags von 15—17 Uhr geöffnet; am Sonntag, den 25. 1. 48 sind Dienststunden wie an Werktagen. Die Stempelung erfolgt gebührenfrei.

Baden-Baden, den 16. Januar 1948. **Der Polizeidirektor**

Allg. Berufsschule für Knaben. Am Donnerstag, 22. 1. 48 findet in der Gewerbeschule, Z. Nr. 7 die Aufnahme der schulpflichtigen Knaben der Entlassungsjahrgänge 1945, 1946 und 1947 statt. Schulpflichtig sind alle Knaben, die in keinem handwerkl. oder kaufmänn. Lehrverhältnis stehen und somit weder zum Besuch der Handelsschule noch der Gewerbeschule verpflichtet sind.

Schulamt Baden-Baden

Das Holz für die Heizperiode 1947 muß bis spätestens 1. März 1948 eingeschlagen sein. Die ausgegebenen Anweisungen verlieren zu diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit.

Städtisches Forstamt

Bekanntmachung bezüglich Änderungen in der Benützung von Straßen. Mit Genehmigung des Herrn Platzkommandanten von Baden-Baden treten in der Benutzung der Straßen von Baden-Baden mit sofortiger Wirkung folgende Änderungen ein: Pol.-19-S

1. Es werden folgende Straßen zu Stoppstraßen eingerichtet: a) Einmündung der Beethovenstraße in die Langestraße, b) Einmündung der Karlstraße in die Langestraße, c) Einmündung der Hermannstraße in die Langestraße.

2. Die Leopoldstraße wird von der Einmündung in die Langestraße bis zur Einmündung in die Balzenbergstraße als Einbahnstraße erklärt (Fahrtrichtung Langestraße—Balzenbergstraße).

3. Die Gernsbacherstraße wird vom Parkplatz beim Straßenverkehrsleiter bis zum Sonnenplatz für beide Fahrtrichtungen frei gegeben.

4. Die Straßenbahnhaltestelle „Leopoldsplatz" in Fahrtrichtung Lichtental wird an das Sinnereck verlegt. Die Straßenbahnhaltestelle „Leopoldsplatz" in Fahrtrichtung Baden-Oos bleibt vorerst am gleichen Platze.

Baden-Baden, 9 Januar 1948. **Der Polizeidirektor**

Betrifft: Bon de Logement (Quartieranweisung). Im Zuge der Neuregelung der Raumbeschlagnahmung übergibt der Quartiernehmer als Bescheinigung beim Antritt einen Bon de Logement in doppelter Fertigung. (Gelbes Modell A und grünes Modell B). Letzteres verbleibt dem Quartiergeber und ersteres (also der gelbe Bon de Logement) ist **sofort bei dem Besatzungsamt, Abteilung Quartiere, Zimmer Nr. 4 des Rathauses** abzugeben. Die Bezeichnung „Wohnungsamt" rechts oben in der Ecke des gelben Bon de Logement, bedeutet „**Besatzungsamt, Abteilung Quartiere**". — „Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann der Quartiergeber seinen Anspruch auf Vergütung verlieren. Im eigensten Interesse des Leistenden liegt es daher, den gelben Bon de Logement **sofort** beim Besatzungsamt „Abteilung Quartiere" Zimmer 4 abzugeben. Ebenso ist jede Beschlagnahmeaufhebung in Form einer gültigen Bescheinigung des Gouvernement Militaire sofort an der gleichen Stelle abzuliefern. Sta-107-S

Baden-Baden, 10. 1. 1948. **Besatzungsamt — Abteilung Quartiere —**

Vereinsregistereintrag Band II Nr. 43: Verband südwestdeutscher Autoren Baden-Baden. A-74-S

Den 25. September 1947. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Mittwoch, 21. 1. 1948, Erstaufführung **„KÖNIG KANDAULES"** — Schauspiel in drei Akten von André Gide. Kl. Theater (20—22.15 Uhr; 1-8 Mk.). 7. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.
90 Minuten rund um die Liebe — Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30—22.30 Uhr: 2-8 Mk.).

Donnerstag, 22. 1. 1948, „ROBERT UND SEINE BRÜDER" — Schauspiel in fünf Akten von Helmut Weiß. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Freitag, 23. 1. 1948, „DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT" — musik. Lustspiel in fünf Bildern von Fred Heller und Bruno Engler. Musik: Leonhard K. Märker. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). 7. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.
Chopin-Abend **WALTER RUMMEL, Klavier.** Kurhaus, Gr. Bühnensaal 20.30—22.30 Uhr; 1-6 Mk.).

Samstag, 24. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE" — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).
KÖNIG KANDAULES — Schauspiel in drei Akten von André Gide. Kl. Theater (20—22.15 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Sonntag, 25. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE" — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).
„SINFONIE-KONZERT" des Großen Orchesters des Südwestfunks B.-Baden. Leitung: **Hans Schmidt-Isserstedt,** Hamburg — Solistin: **Monique Haas, Paris, Klavier.** Werke von Mozart, Strawinsky und Tschaikowsky. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr: 1-6 Mk.)
Tanz-Abend **EMMA LACKNER** — am Flügel: Ilse Sebera. Tänze nach der Musik von Poulenc, Debussy, de Falla, Brahms, Haas, Honnegger, Bartok. Kl. Theater (20.30—22 Uhr; 1-6 Mk.).

Der Vorverkauf für den 18. 1. hat begonnen; Vorverkauf für den 19. — 25. 1. ab 18. 1. an der Kurhauskasse und der Kasse des Kl. Theaters.

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 und 17.30 außer Sonntag und Donnerstag. Bis einschließl. Mittwoch: „Ich verweigere die Aussage". Ab Freitag: Der franz. Spitzenfilm in deutscher Sprache: „Der ewige Bann". Jugendverb. b. 14 J.

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 und 17.00 außer Sonntag. Donnerstag auch 19.00 und 21.00. Bis einschl. Donnerstag: „Ein Mann wie Maximilian". Ab Freitag: Der französ. Großfilm in deutscher Sprache „Und es ward Licht" (La Symphonie pastorale). Jugendverbot bis 14 Jahre.

Vermählungen:

Gerhard Gehlhaar — Nancy Gehlhaar, geb. Kaphengst. B.-Baden, Kaiserwilhelmstraße 25; Werderstraße 28. 20. 1. 48. 7-150-S

Hermann Jörger, Metzger, geb. 27. 5. 1894, † am 26. 12. 1947 In tiefem Leid: Theresia Jörger, geb. Wald nebst Kinder. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten. Baden-Oos, Schußbachgasse 22

Justina Krauth, † 1. 1. 48 im Alter von 88 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen, die Kinder und Angehörigen. Für erwiesene Anteilnahme ein herzl. „Vergelts Gott". 10-209-S
Sinzheim, B.-Baden, B.-Oos, Rheinfelden, Zürich, 4. 1. 48.

Karl Trinkner, † 15. 1. 48 im Alter von 72 Jahren. In tiefer Trauer Frau Theresia Trinkner und Angehörige. 20-57-S B.-Baden, Jan. 1948.

STELLEN-ANGEBOTE

Buch- u. Hilfsbuchhalter, jg. Männer v. 25-40 Jahren v. französischer Privatverwaltung unter besonders günstigen Bedingungen und Vorteilen gesucht. Off. u. Nr. 16-161-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Franz. Offiziersfamilie sucht fleißige Hausgehilfin nicht unter 28 Jahren bei guter Kost. Zimmer kann gestellt werden. Jeunechamp, B.-Baden, Gartenstr. 30, Tel. 2604. 9-60-S

Waschfrau, die bei sich im Hause wäscht und bügelt von Bäckereibetrieb sof. ges. Off. u. 2-284-S a. d. BT.

Alleinst. tücht. Mädchen für Alles, bis 40 Jahre, m. allen Haushaltungsarbeiten vertraut, etw. franz. sprechend, für eine Stelle nach Frankreich ges. Off. u. Nr. 3-31-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Bürokraft zuverl., gewissenhaft, mögl. mit einig. Kenntn. in Buchhaltung, in Vertrauensstellung gesucht. Off. unter 19-104-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Köchin per sofort gesucht. Vorzustellen bei Administrateur Rouillier. Stiftsgasse 2, B.-Baden. 16-153-S

Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) auf sofort oder später gesucht. Off. u. 10-203-S an das BT.

VERSCHIEDENES

Biete 6 m Futterstoff, suche 4,5 m Stoff zu einem Sommerkleid. Off. u. 1-70-S a. d. BT Baden-Baden.

Kleinpflanzertabak-Umtausch nur noch an nachgen. Tagen: Montag den 26. u. Dienstag, den 27. Jan. 48 Umtauschstelle Rastatt Fr. Kronimus, Sternenstr. 8.

Brauner Herrenhandschuh (Leder) am 15. 1. 48 vom Aurelia-Kino bis Richtung Lichtentalerstr. verloren. Bitte abzugeben Müncheberg, B.-Baden, Stefanienstr. 49. 12-213-S

Heimkehrer hat in Ooser Bahnhofstr. einzigen Hut verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Konsum, Sinzheimerstr. 34, B.-Oos 2-276-S

2 **Zeiss-Ikon-Schlüssel** am Dienstag verloren. Gegen Belohnung abzugeben am Fundbüro B. Baden. 2-283-S

Am 13. 1. 48 bunter Seidenschal verloren auf dem Weg Luisenstr. bis Aurelia Kino. Geg. gute Belohng. abzugeb. bei Stephan, Baden-Baden, Langestr. 95. 19-108-S

Verloren am 11. 1. 48 zw. Erwinstr.—Leopoldsplatz linke Handprothese (gelber Handschuh). Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug. B.-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 9, III St., lks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg